

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

141 (24.5.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-718063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-718063)

Weiter wurde aus den Akten der bündlerischen Afrika-Gesellschaft, „Deutsche Tageszeitung“ ein der Generalversammlung am 15. März 1909 erarbeiteter Bericht mitgeteilt, in dem es hieß: „Von den neu hinzugezogenen Verlagsunternehmungen erwähnen wir in erster Linie das „Deutsche Vaterland“, und die antilich Genossenschaft der G. M. B. „Deutsches Vaterland“ vom 1910 bezeichnete als alleinige Inhaber der Verlagsunternehmungen: 1. „Bund der Landwirte, G. B.“, mit 15000 M. Geschäftsanteil, 2. „Deutsche Tageszeitung“, 3. einen Lehrer Pieper, der zugleich Geschäftsführer ist.“ Herr Dr. Bahn aber leugnet mit klarer Stirn, daß der Bund der Landwirte für diese Gründung etwas gezahlt habe oder zahle. Insofern wird es nützlich und förderlich sein, folgender Mitteilung, die jedoch durch die Presse geht, weitere Verbreitung zu sichern:

„Der vor einigen Jahren unter besonderer Förderung durch Dr. Diederich Bahn und den Bund der Landwirte begründete Neue Preussische Lehrerverein hat sich jetzt sehr Abhängigkeitsverhältnis zu dem Bunde sogar gerichtlich beschleunigen lassen müssen. In der unter der Redaktion des Oberlehrers Bezirksinspektors A. D. Weg in Oberweißbach erscheinenden „Pädagogischen Worte“ war die Behauptung aufgestellt, der Neue Preussische Lehrerverein habe vom Bunde der Landwirte zur Begründung eines Vereinsorgans 30000 M. erhalten, womit die Extrimargarien einer Teil in die preussische Lehrerschaft treiben wollten: der neue Verein sei demnach vom Bunde der Landwirte abhängig und müsse diesem zur gegebenen Zeit Handlungserlöse leisten. Der Vorstand des Vereins erhob gegen den Schulinspektor Klage wegen Beleidigung. Das Amtsgericht zu Oberweißbach wies diese jedoch ab mit der Begründung, daß das Abhängigkeitsverhältnis des Neuen Preussischen Lehrervereins vom Bunde der Landwirte erwiesen sei, und daß es selbstverständlich sei, daß diese Unterweisung nur in der Erwartung ganz bestimmter Gegenstände geschähe sei. Das Landgericht, sowie das Oberlandesgericht zu Naumburg haben nacheinander auch die Ansicht bestätigt, welche in meinen Kreisen der deutschen Lehrerschaft bereits lange bestand.“

So sieht die Wahrheitsliebe des Herrn Dr. Diederich Bahn vor Gericht aus!

Ausland.

Wachsende Ernte in Marokko.
Die Lage der Franzosen in Fez wird als sehr bedenklich geschildert. Die aufständigen Stämme fahren fort, ihre Truppen zu organisieren. Die Militärbehörden von Fez verfügen nicht über eine genügende Truppenzahl, um einen Teil der Befestigung gegen die Stämme auszusenden. Zahlreiche Europäer und wohlhabende Eingeborene verlassen Fez aus Furcht vor einer neuen Belagerung.

Eowohl der „Times“ wie der „Morningpost“ wird anlässlich der Ausruhmung Muhammed el Hasbas zum Sultan der Südprowinzien aus Tanger telegraphiert, daß über ganz Marokko eine Welle der Empörung hinweggehe, und daß ernste Dinge bevorzustehen scheinen.

Die „Liberator“ glaubt zu wissen, daß außer den schon abgeforderten 4000 Mann weitere 5000 Mann als Verstärkung nach Marokko geschickt werden sollen. Diese Verstärkungen sollen hauptsächlich zur Säuberung der Grenzstrassen und zur Befestigung der Gebiete zwischen Fez und Meknes sowie der atlantischen Küste dienen. Die Truppen des algerisch-marokkanischen Grenzgebietes sollen gleichfalls in einiger Zeit verstärkt werden.

Der „Voll. Ztg.“ wird aus Tanger gemeldet: Infolge energischer Vorgehens des deutschen Gesandten Baron Sendoroff sind die vom französischen Militärposten in Arbauda gefangenen Arbeiter der Renschausenischen Farm und der Schuppen des deutschen Kaufmanns Zimmermann dieser Lage endlich freigelassen worden.

Unpolitisches.

Wie hoch Friedrich VIII. von Dänemark? Die „Posten“ und andere dänische Blätter haben gegen den Hamburger Arzt, der in den letzten Augenblicken des dänischen Königs an seiner Seite war, den Gynäkologen Dr. Seligmann, deshalb heftige Angriffe gerichtet, weil er den König, der ihm seine Wohnung genann hatte, nicht nach dem „Hamburger Hof“ geleitet und auch nicht in dem Hotel Meldung vom dem Vorgesessenen gemacht habe. Bei einer Unterredung mit Dr. S. teilte dieser folgendes über die Vorgänge mit: „Ich kam mit meiner Frau und einigen Freunden aus dem Stadttheater, als ich am Gässchenort einen alten Herrn fand, der offenbar erkrankt war. Auf meine Frage, ob ich ihm helfen könnte, erwiderte er fallend, daß ihm schon besser sei und er glaube, den Weg nach dem „Hamburger Hof“, wo er wohne, allein gehen zu können. Inzwischen hatten sich schon mehrere Passanten eingefunden, unter ihnen auch ein Schuhmann, der sich des Erkrankten annahm und mit ihm, da ich ihm mittelste, der Erkrankte wolle im „Hamburger Hof“ wohnen, die Richtung nach dort einschlug, während der Erkrankte bisher in umgekehrter Richtung gegangen war. Da ich befürchte, daß der Schlaganfall sich wiederholen würde, ging ich noch ein paar Schritte hinterdrein. Wöllsch fand der Erkrankte ganz in sich zusammen, so daß ein Schuhmann ihn nicht allein halten konnte. Ich sprang abermals hinzu, und der Unbekannte sank in meine Arme. Das Gesicht war aschfah, die Nasenspitze freibemig, der Puls nicht zu fühlen; es war zweifellos eine Gehirnblutung eingetreten: Mit der Hand winkte ich einem vorbeifahrenden Sebaagführer zu, er möge halten. Das Gesicht. Der Schuhmann, ich und ein Dritter beteteten den Toten — denn nach meiner Uebersetzung war der Tod bereits auf der Straße eingetreten — im Auto; ich gab dem Schuhmann noch einige Weisungen, wie er zu handeln habe, und stieg wieder aus. In diesem Augenblicke kam ein Wachmeister hinzu, der anordnete, daß der Wagen nach dem Hofentrantenthaus zu fahren habe. Der Führer, der in der Richtung vom Gässchenort nach dem Jungfernstieg gefahren war, führte also um und fuhr nach dem Hofentrantenthaus. Meine Aufgabe war erledigt; ich ging über die Straße und erklärte meiner Frau und meinen Freunden, die drüben auf mich warteten, der Mann sei tot.“ Auf die Frage, weshalb er, trotzdem er die Ursache des Erkrankten wußte und sie dem Schuhmann angedeutet habe, nicht im nahe gelegenen „Hamburger Hof“ Meldung vom dem Vorgesessenen gemacht habe, erklärte Dr. Seligmann: „Seit 21 Jahren habe ich meine Praxis

in der Lebhafteiten Wegend Hamburgs und habe oft Hilfe geleistet, wenn ich darum erucht wurde. Wenn menschliche Hilfe vergeblich war und ich den Toten — und der König war nach meiner Uebersetzung schon eine Weile, als wir ihn in den Wagen trugen — in den Händen der Polizei wühlte, betrachtete ich stets meine Pflicht und mein Amt als erledigt. Es lag keine Veranlassung für mich vor, mich um die Personation zu bekümmern oder im „Hamburger Hof“ Anzeile von dem Vorgang zu machen. Das war eine Sache der Polizei, und wenn es nicht ein König, sondern ein beliebiger Privatmann gewesen wäre, so hätte niemand an meiner Handlungsweise Anstand genommen. Obwohl ich ihm nicht mehr helfen konnte und die Macht des Arztes im Augenblicke des Todes aufhört, bekomme ich jetzt infolge der Behauptungen der „Posten“ eine Menge anonyme Schmähbriefe, die mich beschuldigen, daran schuld zu sein, daß der König ins Leichenhaus gebracht wurde. Wer so urteilt, hat keine Kenntnis von der wirklichen Sachlage.“

Die blutigen Straßenkämpfe in Budapest. Budapest, 23. Mai. Der Maffienkreiß ist nur teilweise gelungen, da in den meisten Fabriken gearbeitet wird. Die Polizei schätzt die Zahl der Demonstranten auf etwa 50000. Die Demonstrationen zogen sich auf die Reiterie der Stadt zurück, wo sie große Erschütterungen und eine Mischprobe in Brand setzten. In das Haus des Abgeordneten Baron Sojits wurde eine Bombe geworfen, die das Stiegenhaus und das Tor zerstörte.

Zur „Amerikaner“-Leute Hamburg, 23. Mai. Bei Gelegenheit des Frühstücks bei Bürgermeister Burdard überreichte Generaldirektor Wallin dem Kaiser im Namen der Hamburg-Amerika-Linie ein in Silber ausgeführtes Modell des „Amerikaner“. Der Chef der nautischen Abteilung der Hamburg-Amerika-Linie, Kapitän Albert Polz, und der Generalsekretär der Gesellschaft, Bernhard Suldermann, sind zu stellvertretenden Direktoren ernannt worden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Heroldenbergschen verlegten Originalarbeiten ist nur mit unserer Zustimmung gestattet. Rückfragen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Odenburg, 24. Mai.
* Der Großherzogliche Hof feierte gestern nachmittags zu dem gewohnten Sommeraufenthalt nach Rastbe über. Die Fingertage beabsichtigt der Großherzog mit den beiden Prinzessinnen auf Bangeroo zu verbringen, während der Großherzog sich zum Besuch bei dem Prinzenpaar Cittel Friedrich in Potsdam aufhält. Ende Juni soll die übliche Seereise auf der „Stadt, Lenjah“ angetreten werden, die zur Inselangabe in der Woche nach Pfingsten nach Ostseeemünde verlegt wird. Vor der Seereise will der Großherzog von Rastbe aus verschiedene Fahrten durch das Herzogtum unternehmen und u. a. an dem Riegerfest in Blegen, an den Leistungsprüfungen in Wehta und an der Einweihung der evangelischen Kapelle in Friesonthe teilnehmen.

Die Frau Großherzogin begibt sich, wie die „Med. Nachr.“ schreiben, während der Fingertage auf Einladung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen nach Hennemkatt.

* Dresdenische. Nachdem der Kaiser nachfolgende Dekretationen befohlen hat: 1. dem Hofrathen Hartmann das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, 2. dem Hofrathen Meier, dem Hofrathenmeister Schädling und dem Hofrathenmeister Dreyer das Allgemeine Ehrenzeichen, 3. dem Selbstschützermeister Kuntz die Kronenordenmedaille, hat der Großherzog die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung dieser Auszeichnungen erteilt.

* Militärische Personalien. Auf dem 2. Adjutant der 33. Feld-Art.-Brig. wurde als Batt.-Chef in das 2. Hann. Feld-Regt.-Nr. 26 versetzt. — Zum Leutnant wurde befördert der Fähnrich v. Dredel im 2d. Inf.-Regt. Nr. 91; desgl. der Fähnrich Schwarz in das 2. Hann. Feld-Regt.-Nr. 26. Oberst v. Mantzschel ist zum Kommandeur der 19. Art.-Brigade ernannt.

* Die Odenburger Vergnügungszüge verkehren an beiden Fingertagen in derselben Weise wie an anderen gewöhnlichen Sonntagen. Es werden aber keine Sonntagssahrliege ausgegeben, vielmehr muß nach allen Stationen der volle Fahrpreis bezahlt werden. Diese Maßnahme ergreift die Eisenbahndirektion in jedem Jahre, weil sonst der Verkehr zu Fingertagen kaum zu bewältigen wäre. Vorher den Vergnügungszügen sind noch eine Anzahl von Vorzügen eingeleitet.

* Ausstellung für Feuerbehaltung. Heute und Sonnabend ist die Ausstellung bis 9 Uhr abends geöffnet und um 8 Uhr ein dritter Vortrag angelegt. Der wertvolle Gehalt und die Schönheit der Ausstellung wird von Tag zu Tag mehr anerkannt, der Besuch nimmt zu. Die Ausstellung bleibt nur noch bis zum 27. d. M., dem zweiten Fingertage, und empfehlen wir dringend, die kurze Zeit auszunutzen. Die Vorträge finden 11 1/2 Uhr vormittags, 5 und 8 Uhr nachm. statt.

* Evang. Gemeindehausverein. Alle, die sich für die Errichtung eines evang. Gemeindehauses in der Stadt Odenburg interessieren, werden eingeladen, an der Mitgliederversammlung des Evang. Gemeindehausvereins in der Langierhalle am Freitag, den 31. Mai, abends 9 Uhr, teilzunehmen.

* Evangelischer Bund. Am Mittwoch tagte der Vorstand des Hauptvereins des Evangelischen Bundes für Odenburg hier in der „Union“. Es wurde beschloffen, das diesjährige Jahresfest voraussichtlich am 25. August vormittags mit einem Gottesdienst in Gandersee und nachmittags in Sternum zu feiern, möglichst in Verbindung mit dem Bremer Hauptverein. An das Großh. Ministerium soll eine Eingabe gerichtet werden mit der Bitte, im Bundesrat gegen eine weitere Abänderung des Teintengesetzes einzutreten zu wollen. Der Odenburger Zweigverein wird im Herbst eine Fester veranstalten zur Erinnerung an den Tag, an dem er vor 25 Jahren gegründet worden ist.

* Fingertagsfeier. Die althergebrachte Sitte, auf dem Lande zu Fingertagen fast in jedem Dorfe einen Baum zu schmücken, soll hier auch eingeführt werden. Der Witt vom Restaurant „Vor dem Harenort“, Herr Den, läßt einen solchen am Sonnabendabend vor seinem Hause aufhängen. Der Fingertag ist ein etwa zehn bis zwölf Meter großer Weid, oben an der Spitze wird ein großer alter Birnbaum angedacht, und weiter nach unten zu wird

er mit Kränzen, Fähnen und Girlanden geschmückt. Auf dem Lande ist es vielfach gebräuchlich, daß der Baum nachts von jungen Leuten besetzt wird, um ein Stehen des Baumes zu verhindern. Die Begnadung wird mit Liebe von der Nachbargemeinde ausgeführt; er muß dann mit einem Fäß Bier wieder eingeleitet werden. Der Witt bietet uns, in Verbindung hiermit mitzutheilen, daß der „Kloostfischerverein vor dem Harenort“ bei ihm sein Verzeichnis hat.

* Die Volkshilfe des Rastbeischen Frauenvereins ist an beiden Fingertagen geschlossen.

* Bis 9 Uhr sind heute die Läden geöffnet.

* Die 9. hantschisch-ödenburgische Missionskonferenz, die in Cutin stattfand, begann am Dienstag mit einer öffentlichen Vorversammlung, bei der Real- und Kolonialstationstätigkeit im Mittelalter erinnerte und betonte, daß auch heute wieder diese beiden Kulturaktoren in unseren Kolonien Hand in Hand arbeiten müßten. In welchem Maße die Mission in unseren Tagen auf allgemeines Interesse rufen darf, wies der Vortrag von Missionsinspektor Schulz-Bamberg nach über das Thema: „Es geht voran.“ Zeichen des Fortschritts sind Korea mit seinen Missionserlösen abgesehen in der Missionsgeschichte: die Erfolge der Kols- und Battamission in Indien, schließlich die Arbeit jeder der deutschen Missionsgesellschaften. Die Statistik der Weltmission gibt für Ende 1910 4875454 Christen, 22658 Missionare, Missionarinnen und Frauen, 94500 eingeborene Lehrer und 123,5 Millionen M. Jahres-einnahmen an. Zum Schluß überbrachte Oberdirektor Jhen die Grüße des Großherzoglichen Oberkirchenrats in Odenburg. Er sprach seine Freude darüber aus, daß die Mission eine neue Verbindung zwischen den beiden Landesteilen Odenburgs schaffe und wies auf die Kraft zur Missionsarbeit hin. — Die Hauptversammlung am 22. Mai wurde eröffnet von Kirchenrat Rachtgen's Cutin durch eine Morgenandacht und eingeleitet durch eine Begrüßung des Vorstehers, Pastor Cordes-Odenburg, Professor D. Weinhoff vom Kolonial-Institut in Hamburg sprach über „Neue Wege zum alten Fez“. Aus dem von Missionsdirektor Schreiber-Bremen erstatteten Jahresbericht sei erwähnt, daß die Konferenz in Hamburg einen gut besuchten Lehrkursus für Pastoren veranstaltete, bei dem auch Professoren des Kolonial-Instituts mitwirkten, daß sie dem Deutschen Verband zur Befämpfung des afrikanischen Brauntweinhandels beigetragen ist, und daß sie von 1913 ab gemeinsam mit den ostdeutschen Missionskonferenzen ein Jahrbuch herauszugeben wird. Die nächste Konferenz wird in Odenburg stattfinden.

* Damerzingskämpfe finden zurzeit in Damms Variete in Nordenham statt. Dabei ereignete sich ein Unfall. Frä. Adels Gruber-Magdeburg, die sich als eine der besten Ringerinnen einführt, rang im zweiten Game mit Frä. Elth Böhlend-Teiszig. Zwölf Minuten hatte der Kampf bereits gedauert, als Frä. Gruber ihre Gegnerin von hinten angriff und mit ihr mit einem Armhalbsgriff parterre gehen wollte. Hierbei wurde ihr der Daumen der linken Hand buchstäblich um seine Achse gedreht, wodurch der Kampf sofort abgebrochen werden mußte. Der sofort hinzugekommene Arzt sah sich genötigt, die Ueberführung von Frä. Gruber ins Krankenhaus anzuordnen, um dort unter Narkose die schwere Verletzung über den Bruch zu regulieren.

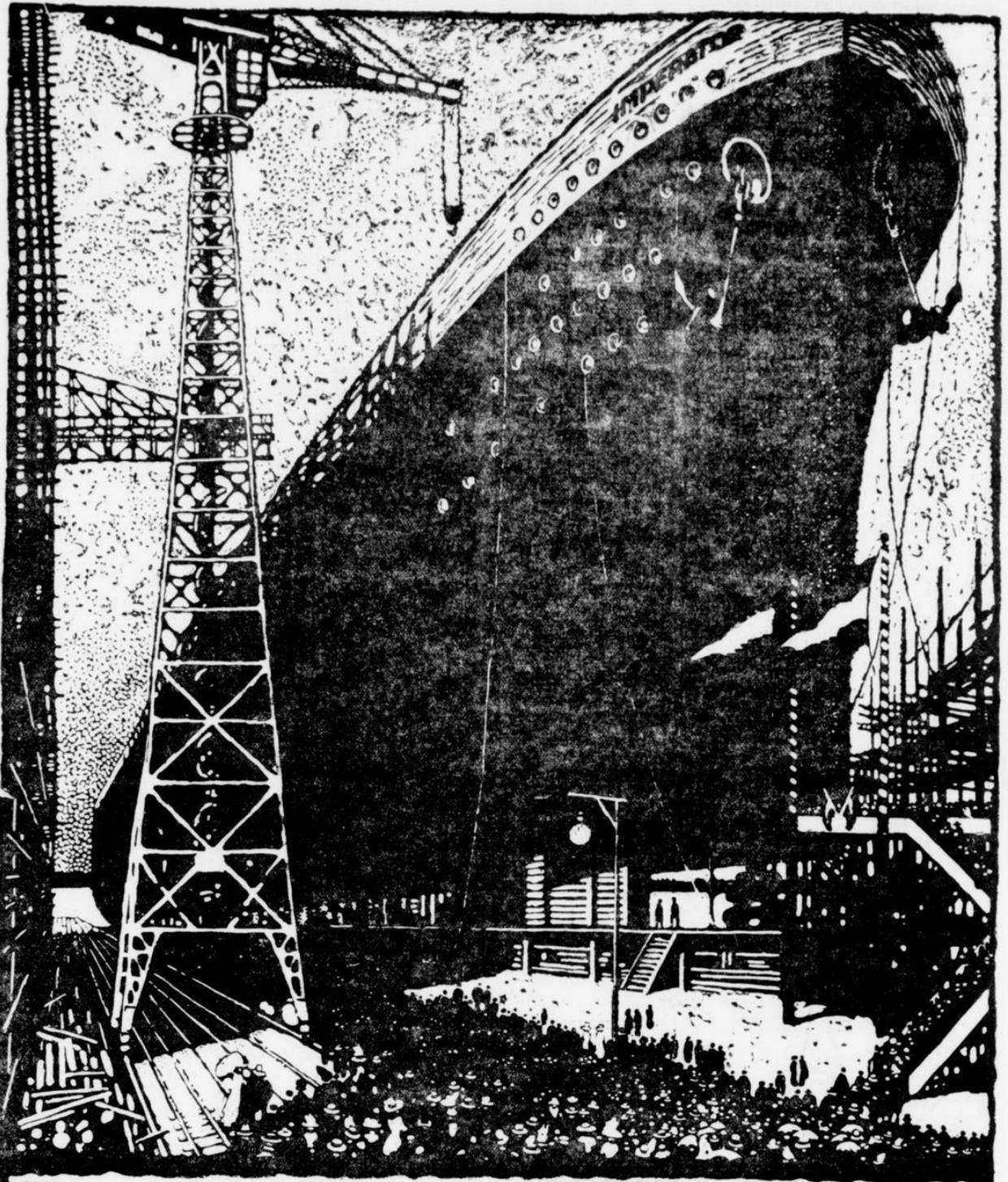
* Ein Verzeichnis über die Rückstände ausgelieferter odenburgischer Landes-schuldberechtigungen der Eisenbahn-miennantliche liegt zur Einsichtnahme in der Redaktion aus.

* Auch unsere Schuljugend nimmt erfreulicherweise lebhaften Anteil an der Bewegung zu Gunsten der Nationalflugspende. In zahlreichen Schulen Deutschlands haben Sammlungen eingeleitet, unter denen sich vor allem Berlin und Hamburg hervorruhen. In Stuttgart veranstalteten Schüler des Realgymnasiums einen literarisch-musikalischen Abend, dessen Kernvertrag der Nationalflugspende zuzuführen soll. Möchten diese guten Beispiele unsere gesamte deutsche Jugend zur Nachahmung anfeuern und sie erkennen lehren, daß große Ziele nur durch das einmütige Zusammenwirken aller erreicht werden können!

Wettervorhersage für Sonnabend:
Ziemlich kühl, Schwache nördliche Winde. Trocken. Besonders gut bei Fingertag.

National-Flugspende.

- Es gingen ein bei Oberverwaltungsgerichtsrat Driber unter dem Zeichen: R. 3 M. J. 3 M. 3. 3 M. R. 10 M.
- Es gingen ein bei der Odenburger Landwirtschafsbank, e. G. m. beschr. Haftpflicht, unter dem Zeichen: G. D. 2 M. G. R. 10 M.
- Es gingen ein bei W. Fortmann u. Söhne unter dem Zeichen: Gebr. B. 15 M. P. A. 5 M.
- Bei Gmnasiallehrer Bernick sind eingegangen unter dem Zeichen R. 3 M. G. R. 2 M.
- Sammelstelle der Nationalflugspende von Frä. v. Botmer, Bennenbühlen, Oberammerberg: v. D. 3 M. G. B. 2 M. J. R. 20 S. M. P. 50 S. R. 20 S. T. M. 50 S. F. G. 1 M. R. 5. 1 M. B. T. 50 S. S. 50 S. A. R. 50 S. C. S. 50 S. T. S. 1 M.
- * Gähnen, 24. Mai. Unter Ort. einer der schönsten Ausflugsorte in der näheren Umgebung der Stadt, kann sich infolge seiner guten Verkehrsverbindungen und seiner herrlichen Lage eines ständig steigenden Zuspruchs von Seiten der Ausflügler rühmen. Die in den letzten Jahren entstandenen schönen Neubauten, sowie Garten- und Parkanlagen tragen wesentlich zur Verschönerung des Ortes bei. Ausflügler lenken ihre Schritte gern hierher und rufen im Gähnerer Krug, Inhaber Fr. Stübnerberg. Der saubere und große Garten des Lokals gefällt allgemein. Am 1. Fingertage nachmittags findet im Gähnerer Krug Gartenkonzert statt. (S. Annonce.)
- * Bürgerfeier, 24. Mai. Gestern abend wurde der am Friedhofsweg wohnende Zimmermann D. in dem Stalle seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Was den bejahrten Mann — seine Frau ist schon vor langen Jahren gestorben — zu dem Schritte veranlaßt hat, ist nicht bekannt.
- * Bad Wismichmann, 24. Mai. Neue Fernsprechanstalt: Nr. 4: Diebs, Bernberg, Schlichter; Nr. 24: Bräunig, L. Landwirt, Schweg.
- * Tagesbote, 24. Mai. An den beiden Fingertagen



BERN
HARD

Imperator

das größte Schiff der Welt, gefaßt mit

Henkell Trocken

Vertreter: Theodor Köppen. Oldenburg i. Gr.. Amalienstr. 6.

Telephon Nr. 237.

1. Beilage

zu Nr. 141 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 24. Mai 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Zentralkrawalle in Budapest.

Budapest, 23. Mai. Am Laufe der Nachmittagsstunden kam es wegen des Generalkriegs an verschiedenen Punkten der Stadt zu größeren und kleineren Zusammenstößen zwischen dem Janagel und der Polizei. Einzelne anderweitige Meldungen ist das Militär erst um vier Uhr auf Befehl des Kommandanten mit der ersten Waffe gegen die Erregenden vorgegangen, nachdem diese auf die bewaffnete Macht einer furchtbaren Steinhagel eröffnet hatten. Es nahm die Barrikaden im Sturm und trieb den Handel auseinander. Mehrere Personen wurden durch Bajonettschläge und Kolbenhiebe verletzt. Dem energischen Vorgehen der Polizei und Soldaten war es zu danken, daß die Streifenden daran verhindert wurden, unter freiem Himmel ihre Versammlungen abzuhalten. Sämtliche Zugänge zu dem für das Meeting in Aussicht genommenen Platz waren von Militär und Polizei abgeperrt, so daß es den Erregenden nicht möglich war, dorthin zu gelangen. In der inneren Stadt wurden früher noch einige kleine Zusammenrottungen statt, doch wurden sie von der Polizei hiesig beseitigt. Es bedauert sich, daß bei den Zusammenstößen bisher vier Personen getötet und über hundert verwundet wurden. Zwischen der Regierung und der sozialdemokratischen Parteileitung wurden im Laufe des Nachmittags Friedensverhandlungen eingeleitet. Sollten dieselben resultatlos verlaufen, so würden die Ersätze fortwähren. Die Folge wäre dann, daß über Budapest das Brandrecht proklamiert würde.

Im Abgeordnetenhause führt Graf Tisza den Vorschlag, es herrsche unbeschriebene Erregung. Die Parteien sind vollständig vertreten. Die gesamte Opposition hat sich in einem Proteste gegen die Verlegung der Tagesordnung geäußert. Abg. Warabas kritisiert das Vorgehen der Regierung und des Präsidiums auf Grund der Vorgänge in der gestrigen Sitzung. Es kommt dabei wiederholt zu Zwischenfällen, und Graf Tisza entzieht Warabas schließlich das Wort. Hierauf leisten die Abg. Jusch und Szossyn im Sinne des Urteils des Justizministeriums Aufschub vor dem Hause wegen ihres ungebührlichen Benehmens in der gestrigen Sitzung Abbitte.

Die Stadt bietet das Bild eines förmlichen Kriegslagers. Seit 10 Uhr vormittags kam es ununterbrochen zu heftigen Kämpfen zwischen den streifenden Arbeitern einerseits und Polizei und Militär andererseits. Der gewalttätige Betrieb in der Stadt ruht vollständig. Sämtliche Verkaufsläden und Geschäftslöcher sind geschlossen. Auch der Straßenverkehr und der elektrische Betrieb sind vollständig eingestellt. Die Arbeiter, welche äußerst gewalttätig vorgehen und kein Mittel unversucht lassen, um die Polizei zurückzuschlagen, haben in den Straßen Barrikaden errichtet, von wo aus sie die Polizei und das Militär durch einen Steinhagel und Nebelbälle zurückdrängen. Letztere sah sich daher gezwungen, ebenfalls von der Waffe Gebrauch zu machen, und ging namentlich im Sturmschritt gegen die Streifenden vor. Es nahm die Barrikaden ein dränge die Empörer in die Seitenstraßen. In die Erregenden sämtliche Straßenlaternen der Stadt zertrümmert und die Gasansammler abgeschraubt haben, so wird abends Budapest vollständig im Finstern sein. Die Straßen sind von Gasplündern förmlich überflutet, da überall die Fenster eingeworfen wurden. Dieser wurden 4 Tote, darunter 2 Polizisten, sowie 100 Verwundete, die meisten sehr schwer, gemeldet. Um 1.30 Uhr gelang es dem ausgerüsteten Militär, den Handel von dem Parlament zurückzuführen. Der eingelegene Regen hat die Volksmenge etwas vermindert. Sechs Patrouillen durchziehen noch immer die innere Stadt. In den äußeren Vorstädten werden für den Abend neuerliche Ersätze erwartet.

Das Militär hat sämtliche Hauptstraßen und öffentlichen Plätze besetzt. Jede Ansammlung wird im Keime erstickt. In den Straßen herrscht verhältnismäßige Ruhe. Der Verkehr der elektrischen Tramway ist überall eingestellt. Die Polizei ist auf der Suche nach den Hauptführern der Sozialisten und hat bereits mehrere leitende Persönlichkeiten der Sozialdemokratie verhaftet. Man beschäftigt dieselben für die Urkunden verantwortlich zu machen. Das Erscheinen der Zeitungen ist in Frage gestellt, da die Zeker noch keine Bewilligung erhalten haben, daß sie die Arbeit wieder aufnehmen dürfen. Die heutigen Abendblätter sind infolgedessen nicht erschienen, und auch die Morgenblätter dürfen nicht in Druck gehen. Ministerpräsident Lufasz wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach nach Wien begeben, um dem Kaiser über die Budapester Verhältnisse Bericht zu erstatten. Die Aufregung in der Stadt ist immer noch eine sehr große. Man befürchtet für heute abend neuerliche Zusammenstöße zwischen den Streifenden und der bewaffneten Macht.

Der Hochkapler auf Weisen. Dessau, 23. Mai. Ein achtziger Hochkapler hat sich in der Person eines gelehrten Formers vor der hiesigen dritten Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte war zunächst in Magdeburg tätig und kam nach hier, als ihm dort der Boden zu heiß wurde. Er mietete sich ein möbliertes Zimmer und stellte sich der Vermieterin als Oberlehrer Dr. Lehmann vor, der am Gymnasium beschäftigt sei. Um seine Angaben glaubhaft zu machen, ging er jeden Morgen mit Büchern unter dem Arm aus seiner Wohnung weg. Er brachte es sogar fertig, zwei Leuten, die er zufällig in einem Gassenhause kennen gelernt hatte, englischen Unterricht zu erteilen, und ließ sich dafür ganz anständige Honorare zahlen. In der Nacht des Oberlehrers besorgte er verschiedene Verleihen an und lebte bei seiner Witwin auf Kredit. Soart die Aufwärtigkeit machte ihm einige Witz leihen. Als es herauskam, daß der Angeklagte gar nicht Oberlehrer sei, tat er sich geheimnisvoll und verwandelte sich flugs in einen „Stralen von Turchem“, der freilich entmündigt sei; die Entmündigung wurde aber bald aufgehoben und er dann in den Besitz seines bedeutenden väterlichen Erbes gelang. Zum Beweise dafür zeigte er angeblich an ihn gerichtete Briefe seines „Kurators“, in denen der Angeklagte mit „Herr Graf“ angeredet wurde. Auch auf diese Erzählung ließen verschiedene Leute herein. Der Angeklagte behauptete bei seiner Vernehmung, daß er mehrere Jahre in einem Kloster in Holland gewohnt und sich dort gute Sprachkenntnisse angeeignet habe, die ihn wohl befähigten, englischen Unterricht zu erteilen. Der Gerichtshof verurteilte den Schwindler zu zehn Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Den Vater der Gesteine erschauen. Essen, 23. Mai. Unter der Anführung des Morbes hat sich vor dem hiesigen Schwurgerichte der Bergarbeiter Dorn zu verantworten. Der Angeklagte unterschiel ein Verhältnis mit der Tochter des Bergmanns Hiltpfals, das nicht ohne Folgen blieb. Da der Angeklagte sich weigerte, Alimonte zu zahlen, klagte der Vater des Mädchens und erzielte auch ein obliegendes Urteil gegen Dorn. Dieser weigerte sich, die Forderung zu zahlen, und beschloß, sich an dem 56 Jahre alten Manne zu rächen. Mitte Januar folgte er ihm eines Abends, als er von der Straße nach Hause ging, und stach ihm mit einem Messer nieder. Der Gesteine vermutete noch um Hilfe zu rufen, worauf einige seiner Kameraden herbeieilten, farb aber nach wenigen Minuten an Verblutungen da der Stoch das Herz getroffen hatte. Der Verblutete lag sofort auf den Angeklagten, der noch in derselben Nacht verhaftet wurde. Angeklagt der Verlechte legte er ein Geständnis ab. Er habe mit dem Erschienen über den Prosch gesprochen, sei dabei in den Bus geraten und habe blutblinden auf ihn eingeschoben. Die Verhandlung vor dem Schwurgerichte wurde wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zum großen Teile unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Dem Angeklagten wurde von seinen Kameraden und Kameraden das beste Zeugnis ausgesprochen, auch kein Militär hat er sich gut geführt. Bei seiner Vernehmung behauptete er, daß er nicht die Absicht hatte, den Mann zu töten, er wollte ihm nur einen Denkzettel geben. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Körperverletzung mit Todeserfolge. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten darauf zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Anfrage wegen Dienstvergehens. Berlin, 23. Mai. Wie verlautet, hat die Reichspostverwaltung gegen den ersten Vorsitzenden des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten, den Telegraphenbeamten Fritz Berlin, Anklage wegen Dienstvergehens erhoben. Fritz wird zur Last gelegt, daß er in dem Verbandsorgan böswillige Angriffe gegen die Reichs- und Staatsregierung und Verunglimpfungen des Staatssekretärs des Reichspostamts gerichtet hat.

Tödlicher Unfall eines amerikanischen Generalkonfals. Frankfurt a. M., 23. Mai. Der hiesige amerikanische Generalkonfale Franz D. Hill, der seit etwa drei Jahren seinen Wohnsitz hier hatte, ist heute vormittag das Opfer eines tödlichen Unfalles geworden. Hill, der Junggeheile war, wohnte in einem großen Hotel der Innenstadt. Dort wurde er heute mittag im Hinteren des Treppenhauses mit schweren Schadelverletzungen tot aufgefunden. Er ist vermutlich aus dem dritten Stockwerk infolge eines Schwindelanfalles in die Tiefe über das Geländer hinabgefallen.

Defraudant und Erpresser. Die 100 000 Mark Unterzeichnung bei der American Erpress Company. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei nach dem flüchtigen Kassendiebstahl, der bei der American Erpress Company am Montag 100 000 Mark unterschlag, haben ein überraschendes Ergebnis gehabt. Es wurde festgestellt, daß Saase das Opfer eines Erpressers geworden ist. Dieser Erpresser ist bereits festgenommen worden. Es ist ein 31 Jahre alter, mehrfach vorbestrafter Arbeiter und früherer Schlosser Alex Thomas, der der Kriminalpolizei als Zufahrter bereits bekannt war und der in den Kreisen perbers veranlagter Männer den Spitznamen „Matrosenale“ führt. In diesen Kreisen gehörte, wie erst jetzt bekannt wurde, auch Saase. Nachdem die Kriminalpolizei dies ermittelte hatte, erfuhr sie weiter, daß Saase in engeren Beziehungen zu einem Manne stand, von dem man nur den Vornamen Alex wußte. Es ergab sich, daß dies der „Matrosenale“ war und daß dieser ihn schon seit längerer Zeit mit Erpressungen beauftragte.

Wahnsinn einer Mutter. In Ronenberg wurde die Frau des Paders Hofmeister plötzlich wahnsinnig, legte ihr zweijähriges Kind unter die Brotmesserseibe und schmeiß ihm den Hals durch. Die bewaunerswerte Frau wurde nach einer Irrenanstalt geschafft.

Nach 33 Jahren Zuchthaus begnadigt. Der Arbeiter Helftrigel aus Erfurt, der letztens wegen Ermordung der Witwe Jungmann in Bückleben zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, ist jetzt, nachdem er 33 Jahre verbüßt hat, auf freien Fuß gesetzt worden. Er steht jetzt im 70. Lebensjahre.

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Zur Hochkonjunktur. Es ist wohl nicht zu leugnen, daß die heutige industrielle Konjunktur, in der wir uns augenblicklich befinden, in der nächsten oder weiteren Zukunft Gefahren gegenübersteht, weil die Geldverhältnisse unklar sind und der gigantische Ausbau einiger großer Monopolkonzerne eine Lebensproduktion gefährden läßt. Da gleichzeitig die Warenpreise teilweise sehr hoch sind, so konnte man verhoffen, eine dem Jahre 1907 ähnliche Entwicklung in Aussicht zu nehmen. Zum Glück liegen diesmal die Verhältnisse insofern anders, als sich die wirtschaftliche Situation in den Vereinigten Staaten in wesentlich normaleren Bahnen bewegt als in 1907. Auch jetzt hat die Aufspannung am Geldmarkt, wie die Diskontermäßigungen in England und Frankreich erkennen lassen, keinen internationalen Charakter. Aber kann man sagen, daß infolge der politischen Erörterungen der zwischen den einzelnen Geldmärkten sonst übliche Ausgleich gebremst ist. Dem in Deutschland dürfte, obwohl der hohe Zinssatz einen Reiz auf das Ausland ausüben dürfte, zur Zeit weit geringere Summen fremden Geldes plaziert sein, als in früheren Jahren. Dies bringt uns, mit unseren eigenen Mitteln besonders hausbackenlich unzureichend. Geht es das, so läßt sich voraussetzen, daß erhebliche Beweidungen ausbrechen und die Aufnahmefähigkeit des Geldmarktes nicht nachläßt, vielleicht verhindern, daß das von Herrn von Schönerer im Herrschafts gezeichnete Bild, „die Wege der Hochkonjunktur scheint sich zu überschlagen“, in naher Zukunft zur Wahrheit wird. Selt die Spekulation sich nicht von Ausfahrungen fern, folgt die Bankwelt nicht den Mahnungen des Reichsbankpräsidenten, und fährt die Industrie mit ihren Expansionen fort, so werden wir in einen gefährlichen Strudel geraten und es wird nicht allen Beteiligten möglich sein, sich in das Fahrwasser einer ruhigeren Entwicklung hinüber zu retten.

Berlin, 23. Mai. Geldmarkt: leicht. Privatdiskont: 4 Prozent, tägliches Geld 4 Prozent.

Berlin, 23. Mai. Anlagemarkt: schwach für heimische Anleihen.

Berlin, 23. Mai. Börse heute fest.

Auserliche Schlußkurse.		
	22. Mai.	23. Mai.
Diskonto	184,87	184,62
Deutsche	254,87	255,—
Handels	166,50	166,62
Notum	227,75	229,50
Laura	177,75	178,37
Deutsche-Lugemburg	179,37	179,75
Harpen	189,—	190,12
Gelsen	189,25	191,—
Kanada	260,—	259,62
Pater	143,25	144,12
London	117,37	118,75
Aproz. Russen	90,25	90,12
Nordd. Wolle	145,50	145,50
London	fest.	fest.

Kurzberichte der Oldenburger Banken

nach 24. Mai.		
Oldenburgische Spar- und Leihbank.		
	Anlauf	Verlauf
	pCt.	pCt.
I. Münchener.		
4proz. Oldenb. Konjols. Rückf. b. 1912 ausg.	99,50	100,00
4proz. do. Rückf. b. 1922 ausgeschliffen	99,50	100,—
3 1/2proz. alte Oldenb. Konjols. Rückf.	88,50	89,—
3 1/2proz. neue Oldenb. Konjols. (halb. Zinsg.)	88,50	89,—
3proz. Oldenb. Konjols.	88,50	89,—
4proz. Oldenb. Staatl. Kreditanfall Obligat. von 1906, Rückf. bis 1. Januar 1917 ausg.	99,50	100,—
4proz. Oldenb. Staatl. Kreditanfall Obligat. von 1910, Rückf. bis 1. Juli 1922 ausgeschliff.	99,70	100,20
4proz. Oldenb. Staatl. Kreditanfall Obligat. frühestens fündbar zum 1. April 1913	99,—	99,50
3 1/2proz. Oldenb. Staatl. Kreditanfall Obligat.	92,20	92,75
3proz. Oldenb. Brämien-Anleihe	124,70	125,50
4proz. Oldenb. Stadt-Anleihe von 1909, unfündbar bis 1919	99,—	—
4proz. Brafer Stadt-Anleihe von 1911:		
Serie I. rückfällbar am 1. Mai 1921	99,—	—
Serie II. Rückzahlung bis 1921 ausg.	99,10	—
4proz. Ostfild. Amts-Oldenb. Anl. f. Rückf. b. 1913	99,—	—
4proz. Delmenhor. Stadtanl. v. 1907/9	99,—	—
4proz. Heppener Stadt-Anleihe 1917/19	99,—	—
4proz. Nürtinger Amtsverb. Anl. ausgeschliff.	99,—	—
4proz. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	98,75	—
3 1/2proz. Oldenb. Kommunal-Anleihen	90,—	90,50
4proz. Gütersloh. Brämien-Anleihe, gar.	99,—	—
4proz. Deutsche Reichs-Anl., Rückf. b. 1918 ausg.	100,40	100,35
3 1/2proz. Deutsche Reichs-Anleihe	99,80	99,85
3proz. Deutsche Reichs-Anleihe	90,50	91,05



RAY-SEIFE

Sollten Sie die durch Deutsches Reichspatent geschützte Ray-Seife noch nicht probiert haben, dann empfehlen wir Ihnen dringend einen Versuch. Ray-Seife wird Ihnen unentbehrlich werden, weil sie infolge ihres grossen Gehaltes an frischem Hühnerlei eine eminent wohltätige Wirkung auf die Haut ausübt. Eine Waschung mit Ray-Seife bereitet durch die eigenartige Konsistenz und wunderbare Weichheit des Schaumes ein ganz besonderes Wohlbehagen. Preis pro Stück 50 Pf. Ueberall käuflich.



Touristen-Stöcke,
deutsche Stöcke mit Stachel,
N. 1,20, 1,25, 0,95, 0,60,
die ohne Stachel
N. 3,50, 2,25, 1,00, 0,60.
Alfred Hunger
Langestr. 29.

Schweizerzoll, Rechnungsführer
A. Sommer zu Schivel, als Be-
vollmächtigter der Frau Tier-
arzt Schröder in Bremen, läßt
die
Gastwirtschaft
„Schweizerzoll“
Freitag,
den 31. Mai d. 38.,
nachmittags 4 Uhr,
in dem zu verkaufenden Hause
öffentlich zum Verkauf aufsteigen.
Das Kaufobjekt besteht aus
einem, gut erhaltenen Gebäu-
de, geräumigen Stallungen,
Kegelbahn und schönem Garten.
Die Lage ist äußerst günstig an
der verkehrsreichen Chaussee
Barcl-Robertstr. und an der
neuen Chaussee Kugelbäusen-
Hammelmoor. Die Station der
neuen Bahn Barcl-Robertstr. liegt
unmittelbar am Hause.
Im dem Hause wird seit vielem
Jahren eine floride Gastwirt-
schaft und Konditorei mit bedeu-
tender Umlage betrieben, auch
ist damit die Postfiliale und
öffentliche Fernsprechanstalt ver-
bunden. Die neue Bahnstation
wird eine weitere Entwicklung
des Geschäfts bewirken. Ein bei
dem Hause belegene Hammel-
grund, groß ca. 2 Hektar,
kann event. abgegeben werden.
Einem tüchtigen Geschäftsmann
bietet sich eine sichere
Existenz. Die Bedingungen sind
günstig.
Gelegene. Ed. Dethard, Aukt.
Schm. Herren-Heberstraße, läßt
den 31. Mai d. 38.,
Langestr. 68.

Büßig zu verkaufen einige
hochfeine, wenig gebrauchte
Damenröcke.
Büßig, Radobierstraße 38.
Pflanzbohnen,
Rads- u. bunte weidhalsige,
sehr ertragreich, Wld. 220 M.
Dommerichwerfstraße 6.
Zu verl. 1 Jahr, Rührind.
Wohlfahrtch. Chaussee 54.

**Spazier-
Stöcke,**
Malacca-Rohr, N. 15-0,75
Manilla-Rohr, N. 7,00-1,00
Durchgeißt, N. 10,00-1,00
Alfred Hunger
Langestr. 29.

Landstelle-Verkauf.
Seefeld. Der Landwirt Rich-
ard Meinen zu Seefelderaußen
reich beabsichtigt, seine unmit-
telbar an der Chaussee belegene,
von ihm bewohnte
Landstelle
groß 10,4652 Hektar (23 1/2 Jüd.)
wegen anderweitigen Unterneh-
mens und Wegzugs zu Mai 1.
d. 3. zu verkaufen.
Die Gebäude sind vollständig
neu und sehr zweckmäßig ein-
gerichtet. Die Ländereien sind sehr
ertragreich und im besten Kul-
turaufstande, und fast ganz im
Grün.
Der Ankauf dieser schönen
Landstelle kann mit Recht emp-
fohlen werden und kann der
Kaufpreis zum größten Teile
verzinlich fassen bleiben.
Zweiter öffentlicher Verkaufster-
min ist angesetzt auf
Sonnabend,
den 1. Juni d. 38.,
nachm. 5 Uhr,
in Sieber, Brunnmanns Gasthaus
zu Reilanderherrenweg.
H. von Nethen,
Auktionator.

Immobilienverkauf
an
Neuenburgermoor.
Gude. Der Landwirt Johann
Lantzenau zu Neuenburger-
moor läßt seine daselbst be-
legene
Besitzung,
recht komplette Gebäude und
12 Hektar Garten, Acker- und
Grünländereten, in einem
Komplexe belegen und in be-
ster Kultur, am
Sonnabend, den 1. Juni,
nachmittags 6 Uhr,
in Schütts Gasthaus zu Kister-
ende nochmals öffentlich zum
Verkauf aufsteigen.
Vorausichtlich wird dann der
Zuschlag erfolgen.
G. Havertamp, amtl. Aukt.

**Negen- v. Sonnen-
Schirme,**
Baumwoll, m. Futteral
N. 4,50, 3,50, 2,75
Halbleinwand m. Futteral
N. 10,50, 6,00, 4,50
Reinleinwand m. Futteral
N. 45,00, 10,00, 6,50.
Alfred Hunger
Langestr. 29.

Amt Wildeshausen.
Das Amt sucht mit sofortigem
Antritt einen gewandten
Schreiber
gegen Vergütung der etwa 1000
bis 1200 M. jährlich betragenden
Schreibgebühren.
Fertigkeit im Maschinenschrei-
ben erforderlich. Stenographieren
erwünscht.
Selbstgeschriebene Gesuche mit
Lebenslauf, Zeugnissen u. Ge-
sundheitsbescheinigung sind bald-
möglichst beim Amt einzureichen.
Gelegene Militäranwärter
haben den Vorzug.
Wildeshausen, d. 18. Mai 1912.
Dr. Rukenbecher.

Seefeld. Die zu Mahling bei
Barel an der Chaussee u. nahe
dem Bahnhof und dem Mühlen-
teich belegene schöne
Landstelle
des Landmanns Friedrich Det-
mers zu Korbelschweiburg, jetzt
pachtweise von G. Rud. Mahling,
belehent, soll mit Antritt zu
Mai 1. d. 3. verkauft werden.
Tiefelste ist ca. 7 Jüd. groß.
Die Gebäude sind in bestem Zu-
stande und praktisch eingerichtet.
Vorhanden ist ein großer Obst-
und Gemüsegarten und eine un-
mittelbar beim Hause belegene
breite Leheweide für 4 Räder,
ferner 1 Kamp Bauwand direkt
an der Chaussee bei der Schule,
der sich bestens zu Hauptzwecken
eignet.
Die Verkaufsbedingungen sind
sehr günstig, der größte Teil des
Kaufpreises kann verzinlich
fassen bleiben.
Zweiter öffentlicher Verkaufster-
min ist angesetzt auf
Donnerstag,
den 30. Mai d. 38.,
nachm. 5 Uhr,
in von Busch's Wirtschaft zu
Seehorn. Bei genügendem Ge-
bote kann der Zuschlag dann so-
fort erteilt werden.
H. von Nethen,
Auktionator.

Fleisch-Verkauf
Osternburg.
Sonnabendmorgen von 10 Uhr
an wird bei Krohns, Ostern-
burg, Bremerstraße, festes Kalb-
fleisch und Schweinefleisch ver-
kauft, Kalbfleisch 70 bis 80 S.,
Schweinefleisch 65-75 S.
G. Renhoff, Wüßing.

Fleisch-Verkauf
in Zweelbäde.
Am Sonnabendnachmittag
bei Wirt Möhlenbrock eine zwei-
jährige Kuh ausgebauten wer-
den, von 5 Uhr an.
Zu verl. ein gutes, Eisbaran.
Lindenstraße 16.

Ausstellung für Feuerbestattung
Abteilung der Internationalen Hygiene-
Ausstellung Dresden 1911, vom 19. bis
27. Mai in der Longierhalle. Geöffnet von
10-1 und 2 1/2 bis 7 Uhr, Mittwoch, Freitag
und Sonnabend bis 9 Uhr abends. Eintritt
20 Pfg. Erläuternder Vortrag vorm. 11 1/2
nachm. 5 und 8 Uhr.
Verein für Feuerbestattung, e. V., Oldenburg.

Wasserrecht Da nachst
**Knack-
säcke!**
Haaren-
str. 51. Reenjr.
675.

H. Holert.
Immobilienverkauf.
Gude. Der Brinkfeger und
Zimmermann S. Sothen, Sie-
feld, läßt seine daselbst direkt
an der Chaussee und angeneh-
mster Lage belegene
Landstelle
bestehend aus den noch neuen,
massiv erbauten Gebäuden:
Wohnhaus, Werkstatt, Stallun-
gen und 6,200 Hektar sehr er-
tragreichen Garten, Acker- und
Grünländereten am
Donnerstag, den 30. Mai,
nachmittags 6 Uhr,
in Sanders Wirtschaft zu
Biedstedt nochmals öffentlich
zum Verkauf aufsteigen u. zwar
Küchweide und auch im ganzen.
Auf irgend annehmbare Gebote
wird dann der Zuschlag erfol-
gen. Die sämtlichen Ländereien
sind besser Bonität und sehr er-
tragreich.
G. Havertamp, amtl. Aukt.

Radfahrerverein National
Wahlbeck.
Am 2. Pfingsttage:
Ball
im „Festertag“.
Elegant ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Restaurant
Rosengarten,
Tausenstr. 17.
Am 1. Pfingsttage:
Einweihung meines
ganzen Lokals,
wozu ich Freunde und Gönner
freudlich einlade.
Gerh. Heeren.
NB. Bringt meinen Garten
sowie Regalbahn in empfehlende
Erinnerung.
D. D.

„Hautleiden!“
Ausschlag, Flechten, offene
Beine, Geschwüre. Ich gebe
jedem gutes kostenloses Anstich,
wie viele Personen von diesen
lästigen Leiden befreit wurden.
Krankenschwester Marie
Wiesbaden B 103
Nikolastraße 6.

Trauerkleider
Trauer-Costüme
Blusen u. Röcke
in grösster Auswahl
zu billigen Preisen.
Änderungen erfolgen in
kürzester Frist.
Alex Goldschmidt

Immobilienverkauf.
Strickhausen. Landmann
Diedr. Dullmann zu Hammel-
wardermoor - Seefeld beab-
sichtigt, wegen Krankheit seine
verkauft zu lassen.
Besitzung,
bestehend aus Wohnhaus,
Scheune, Schweineföden und 3
Hektar 02 Ar 78 Quadratmeter
Ländereien mit Antritt zum 1.
Mai 1913 öffentlich meistbietend
verkauft lassen.
Die Gebäude befinden sich in
einem sehr guten baulichen Zu-
stande, der vorhandene große
Gemüsegarten ist sehr ertrag-
reich.
Die Ländereien, sämtl. Grün-
ländereten, sind unmittelbar bei
dem Hause belegen, guter Bo-
nität und liefern große Erträge.
Die Besetzung ist ihrer gün-
stigen Lage wegen sehr zum
Ankauf zu empfehlen.
Erster Verkaufstermin ist an-
gesetzt auf
Freitag,
den 31. Mai d. 38.,
nachm. 5 Uhr,
in Michels Gasthaus zu
Sandfeld.
Kaufliebhaber ladet srb. ein
Bus, amtl. Aukt.

Immobilienverkauf.
Wegen Umbau ist ein tabelliertes
Französi. Billard
zu verl. mit sämtl. Zubehör.
Hotel Prinz von Cranten,
Beer 1. Caff.

Nur eigene Anfertigung!
Zadelloser Sitz! — — — Gute Stoffe!
Blusen — Hauskleider
Schul- u. Kinderkleider.
— Maß-Anfertigung! —
Julius Harnes, Schillingstraße 10.

Anfahren: Spielerei
Rahmen-Gabelfederung
Grösste Bequemlichkeit

Die
Höchste Leistungsfähigkeit
Billig im Betrieb :- :- :-

1 1/2 HP und 2 HP. 3 HP

1 1/2 HP (effectiv 2 1/2 HP)
2 HP (effectiv 3 1/2 HP)

(effectiv 4 1/2 HP)

3 1/2 HP 6 1/2 HP

(effectiv 5 1/2 HP) (effectiv 8 1/2 HP)

Die Pioniere des Motorrads — — 24 000 im Gebrauch — — Hunderte erster Preise.

Generalvertrieb und Fabriklager:
Herm. Kleditz, Eversten-Oldenburg, Hauptstr. 19/20.

Schulvorstand
von **Wardenburg.**
Die Arbeiten und Lieferungen
zum
Neubau
einer Hauptlehrerwohnung
bei der Schule in Wardenburg
sollen vergeben werden.
Bedingungen liegen im Ge-
schäftszimmer des Unterzeich-
neter zur Einsicht aus. Offerten
sind bis 1. 5. Juni einzureichen.
Langeln, 24. Mai 1912.
Dammann, Gemeindebevoll-
mächtigter.
Zwecklose, zu verkaufen
Schwedenzenerkerl. W.
Wagge, Bremerchauffee 3.
Zu verkaufen
ein Ein-Riegenwagen.
Witt, Damm 8. Unt.

Wasserschläuche,
Zubehörteile etc.
preiswert.
D. H. Hornung,
Kunzstraße 10.
Sonnabend:
Schollenfleisch.
Bath während
prima Kofffleisch.
Th. Spiekermann.
Kunzstraße 20. Telefon 333.
Zu sprechen f. Herren u. Damen.
Nora 2. Korn.
Kochplanzen zu verkaufen.
Wasserschläuche, Wasserwagen 30.

Geschäftseröffnung
einer französischen Weinhandlung.
Montag, den 3. Juni
Dienstag, „ 4. „
Mittwoch, „ 5. „
Zur Einführung unserer Weine
verkaufen wir dieselben
unter Selbstkostenpreis
in unserem Geschäftslokal
Haarenstrasse 48.
Pivert & Pintard.
Château Périère (Bordeaux) . . . 1.— 1/2 p. Flasche
Macon (Burgunder) . . . 1.30
Chablis (Burgunder) . . . 1.30
Süsswein . . . 1.20

Freitag,
den 31. Mai d. 38.,
nachm. 5 Uhr,
in Michels Gasthaus zu
Sandfeld.
Kaufliebhaber ladet srb. ein
Bus, amtl. Aukt.

Ein halb-jähriger Knabe bei
guten Eltern in Pflege zu geben.
Offerten unter V. 941 an die
Allial-Expd., Langestr. 20.
Jung. Kaufmann, evang.,
hier noch fremd, wünscht
freundschaftlichen Verkehr
mit netter Dame zwecks
gemeinschaftl. Ausflüge.
Geßl. Offerten u. S. 789
an die Expd. d. Bl.
Herzlichen Scheidegruß!
Von wem, zu wem nicht.
Bitte Adresse unter V. 9. 35.

S. 500. Brief abh.
Bremer Schauspielhaus.
Sonnabend, 25. Mai, abends
8 1/2 Uhr: „Ergebnis“.
Sonntag, 26. Mai, abends 8
Uhr: „Der Gaislich“.
Montag, 27. Mai, abends 8
Uhr: „Ergebnis“.

Kieler Anzüge

Preislagen:

8⁵⁰ 11 15 21 bis 38 ⁴



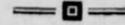
Norfolk - Anzüge
 Jacken - Anzüge
 Sport - Hemden



Kieler Pyjacks

Preislagen:

4⁵⁰ 7 10⁵⁰ 15 bis 36 ⁴



Wasch - Anzüge
 Wasch - Blusen
 Wasch - Hosen

M. Schulmann,

38 Achternstr. 38. ♦ Grösstes Spezial-Geschäft am Platze. ♦ 38 Achternstr. 38.

Rabattmarken oder 5% Rabatt in bar.



Die neuesten

Pfingstmodelle

Entzückende Neuheiten.

F. Jungblut,

Kofschuhmacher,

Oldenburg.



„Waldschlößchen“

Im h. St. Joh. Peters, Oldenburg, Michaelstr. 12, direkt am Coersterhof, Restaurant u. Café m. geschönten Garten, Veranda und Terrasse bietet ausnehmendst hübschen, — Gute Speisen und Getränke. —

Trauringe und Verlobungsgeschenke.

Otto Bardewyck

Juwelier u. Goldschmied:
 Langestr. 70 • Telephon 329.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Stadt Karien.

Die Verlobung ihrer Tochter **Marca** mit Herrn **Georg Amann, Mannheim**, beehren sich anzugeben

Mar Delopp und Frau, **Ulma**, geb. Eberhardt, **Oldenburg i. Gr.**, im Mai 1912. Empfangstag: Sonntag, den 2. Juni, Elmienstraße 33.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marca Delopp** zeige ich ergebenst an

Georg Amann, Mannheim, im Mai 1912.

Verlobungs-Anzeigen.

Stadt besonderer Anzeige. Als Verlobte empfahlen sich **Wally Adrian Heir. Onken**. Lehe i. S. Wiefelstede, i. St. Dornmund, Pinnau 1912.

Geburts-Anzeigen. Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hoch erfreut an **Julius Frankenberg u. Frau, Dora** geb. Osterhorn.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden

: Jungen :

wurden hoch erfreut **Heinr. Grüne u. Frau** geb. Koopmann. Bismarckstr. 22, 21. Mai 1912.

Heiratsgesuche.

Eine ledige Berlinerin, die sich einsam fühlt, sucht die Bekanntschaft eines fitten Kavalliers. Offerten unter Z. N. 1 postlagernd Oldenburg.

Todes-Anzeigen.

Die Beerdigung des **Hilf. Henriette Mutzenbecher** findet statt am Sonnabend, morgens 9 Uhr. Vorher Andacht im Trauerhause, Gartenstraße 10.

Stadt Anlage.

Bürgerfeld, 22. Mai 1912. Heute nachmittags 6 1/2 Uhr entlichet sanft und ruhig nach einjähriger Krankheit unsere innigst geliebte einzige Tochter und Schwester **Martha** im Alter von kaum einem Jahr, welches tief betrübt zur Ange ge bringen die trauernden Eltern:

August Meyer u. Frau, geb. Zeig-Giers, nebst Bruder.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, d. 25. Mai, nachm. 9 1/2 Uhr, auf dem Kirchhof zu Coerßen.

Bürgerfeld, 28. Mai. Heute nach plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der **Zimmermann**

Johann Hür. Diers in seinem 63. Lebensjahre.

Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige

die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung wird noch bekannt gemacht.

Stadt besonderer Anzeige. Heute erhielten wir aus Burlington, Iowa, die Trauernachricht, daß am 21. d. M. unser lieber Sohn und Bruder

Hermann Lohse

in seinem 37. Lebensjahre an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben ist.

Stollhamm, 22. Mai 1912. Kirchenrat Lohse u. Frau, auch im Namen der Geschwister.

Dankfassungen.

Bürgerfeld. Für die vielen Beweise unger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes und Schwagers, des Landmanns

J. Holthus

sagen wir hiermit allen, insbesondere Herrn Pastor Pleus für die trostreichen Worte, sowie dem Bürgerl. Kirchengemeinde unsern

herzlichen Dank.

Herrn Holthus, G. Holthus und Angehörige.

Oldenburg, 23. Mai 1912.

hilfreich zur Seite standen, vor allem der Firma Gerh. Seeling und deren Angehörigen, sowie seinen Mitarbeitern, Herrn Pastor Pleus für seine trostreichen Worte im Hause und am Grab, Schwester Elise für ihre hilfsreiche Tätigkeit, dem Old. Kirchengemeinde, sowie allen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir auf bestem Wege unsern innigsten Dank. Familie Stolt.

Meisterdorf. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer teuren Entschlafenen sagen wir unseren

herzlichen Dank. Herr. Wilken u. Familie.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter erzeigt worden sind und für die vielen Kranzpenden sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Oldenburg, den 24. Mai 1912. Heinrich Roll nebst Angehörigen.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): **M. Kemmers, Zimmerer-Neubau**, Johann Franke, Sandhorst, Ernst Nordhausen, Lohse, Johann Giffen, Emden, Lehrer Albert Strijes, Emden.

Verlobt: **Johanne Wieleck, Heiligenrode**, mit **Heinr. Wöhlischladi, Koop.** Ammann, 22. Mai 1912.

Verheiratet: **Keser** Garnd mit **Hauke Wübben, Kollhoffen**, **Geharden: Wilhelmine Tietz** bis geb. **Beck, Wilhelmshaven**, 26. 3. **Edme Anna Margaretha Ariens** geb. **Wöhling, Wilhelmshaven**, Kapitän **Carl Braus**, **Haven, Sophie Willebusch, Kollhoffen**, 28. 3. **Konner Wilhelm Schubert, Reiland**, 23. 3. **Catharina Johanna Colmann, Birum** u. **Karlshof**, 26. 3. **Landwirt Otto B. Witten, Krumm**, 26. 3. **Wido Witten, Herr**, 64. 3. **Sohn: Herr Witten, Herr**, A. 24.

2. Beilage

zu Nr 141 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 24. Mai 1912.

Für die Nationalspende.

Prolog für den Vieder- und Unterhaltungsabend des „Sängerbunds“ von Georg Kufelc
Gesprochen von W. von Busch.

Hoch über Klagen und Tagesstreit
Eröne der Auf: Eine große Zeit!
Eine große Zeit, gewaltige Zeit!
Es ist der Geist, der kämpft und strebt,
Aus der Erde tausend Schätze hebt,
Die Länder durchsieht, das Meer überbrückt,
In einem Au Gedanken schickt
Wahrscheinlich durch pfadlose Ferne.
Er fand in den Tiefen der Natur
Der Vergangenheit halbverwischte Spur
Und die Rätsel der Welten im Reigen der Sterne.

Es ist der Geist, der kämpft und ringt:
Uralte Bande werden zerbrochen,
Die Lösung der Zukunft ausgeprochen,
Und das Lied, das stolze Triumphlied klingt:
Die alten Götter scheiden und gehn;
Auf eigenen Füßen stehen wir und sehn
Vor unserm Aug das erhabene Ziel,
Und das Mähen der Vater, uns wird es zum Spiel.
Das Leicht wird schwer, das Schwere wird leicht,
Auch das, was unmöglich schien, nun wirds erreicht,
Und was auch beim Ringen an Opfern fällt,
Der Erste ist Sieger und Herr der Welt.

Es ist der Geist, der ringt und fliegt,
Wenn die träge Masse am Boden liegt,
Und am Boden stehen wir, dumpf und schwül,
Keenen von Jahren stehenden Wäre,
Zuschauer der langsam klingenden Wäre,
Wie Schmelz wieand flog und Marses fiel,
Zaumten die Fische an, die mit Ringen
Höher sich hob, die fliegend lang,
Und den Mar, der mit gewaltigen Schwingen
Aufwärts bis über die Wolken drang.
Tuch nun ist das Märchen Wahrheit worden:
Zehn Flugzeug lenkt des Fliegers Hand
Lehrt Berg und Tal und von Meeres Borden
Bis zum fernher glänzenden Inselstrand.

Der Mensch kann fliegen! Mit Jubelschall
Sei es verlobet den Welten all,
Und fliegen will er, will's mit Luft,
Der Freiheit und seiner Kraft bewußt,
Und ob Flieger auf Flieger flürzt und fällt
Und jäh an der Erde Brust zerfällt:
Immer neue voran mit flühnem Mut!
Eine große Sache liegt nur durch Mut!
Wir dürfen nicht trüben nach allem Brauch:
Fliegen muß der Mensch, und der Deutsche auch,
Bis er nicht ruhen in träger Ruhe
Der in langsam schlenderndem Trott —
Vor Mühe und Not bewahrt uns Gott! —
Verstärklichen die kampferprobten Schuhe.
Was der Franzmann kann, das können auch wir,
Und können wir's nicht, dann wehe uns allen!
Dann werden wir schwanen, wir werden hier
Auf fehem Boden selbst stürzen und fallen.

Eine wilde Zeit, eine hegende Hoff!
Im Westreit der Völler gib's seine Raft.
Doch ein Deutschland, das einst konnte reiten
Und zum Siege tritt in glorreichen Zeiten,
Dies Deutschland wird auch fliegen können —
Wenn wir Deutschen ihm nur die Flügel gönnen.

Und so über Klagen und Tagesstreit
Eröne der Auf: Eine große Zeit
Will Opier! Seid alle zum Opfer bereit!

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Verwechslungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind bei Redaktion fern zu kommen.

Oldenburg, 24. Mai.
Die „Konferenz der Alten“ wurde gestern nachmittag von dem Vorsitz der Versuchs- und Kontrollstation, Herrn Dr. Kopp, durch sämtliche Haupträume des prächtigen Kammergebäudes und des damit verbundenen Stationsgebäudes geführt. Besonders interessant und lehrreich wurde diese Führung durch die damit verbundenen Erklärungen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Untersuchungen und die Experimente, die Auskunft gaben z. B. über den Wert und die Eigenschaften der Milch und Butter, der Futter- und Düngemittel, die Keimfähigkeit der verschiedenen Samen usw., und also nicht nur für den praktischen Landwirt der Jetztzeit von größter Wichtigkeit sind, sondern auch für jeden Gartenbesitzer und Konsumenten landwirtschaftlicher Produkte.

Oldenburg, 24. Mai. Die Bebauung des Schladenerweges bei der Haltestelle Oldenburg schreitet rüstig fort. Kürzlich wurden wieder mehrere Baupläze verkauft. Auf dem Fischhofen Lande ist in den letzten Tagen mit dem Neubau eines Familienhauses für den Hofmeister Herr Schmeer begonnen worden. Leider macht sich das Fehlen fester Altkontrolllinien auch am Schladenerweg sehr bemerkbar. Fast sämtliche dort errichtete Häuser stehen im schiefen Winkel zur Straße. Sollte sich der Gemeinderat nicht endlich einmal zu einem entscheidenden Schritt aufraffen, nachdem die Sache für den Ort Oldenburg in glücklicher Weise erledigt ist. Berufstätige Straßenzüge sind doch noch gerade in genügender Anzahl vorhanden. — Fertiiggestellt ist an der Bremer Chaussee auf dem von den Gebr. Barkmeier erworbenen Gelände die ersten drei Wohnhäuser. Sie sind im Villenstil gehalten und mit allen modernen Einrichtungen versehen. Der äußere Eindruck ist ebenfalls ein überaus reizender. Wenn das ganze Gelände in ähnlicher Weise bebaut wird, erhält Oldenburg hier auch ein überaus modernes Wohnviertel. Dabei sind die Preise für Grund und Boden sehr mäßig; bisher wurden nur 3 M. für 1 Quadratmeter bezahlt. Dabei beträgt die Entfernung vom Mittelpunkt der Stadt Oldenburg nur 1500 Meter.

Oldenburg, 24. Mai. Große Heiterkeit erregt ein Vorfall, der sich kürzlich zwischen einem hiesigen, durch seine drohigen Einfälle allgemein bekannten und beliebten Barbier und mehreren jungen Leuten abspielte. Man sprach über Haarschneiden im allgemeinen und über Handhabung einer Haarschneidemaschine im besonderen, und unser Verschönerungsrat hob die Schwierigkeit einer solchen Arbeit gebührend hervor, ohne damit aber sonderlich Anklang zu finden. Man stritt hin und her, bis sich einer der jüngeren Leute erbot, die feinsten feinsten geschwundenen Saarrast des Verschönerungsrats kunstgerecht bis auf 1 Millimeter abzuscheren und für den Spaß außerdem noch eine Doppelkrone zu zahlen (er hat es nämlich dazu). Das Geschäft war bald perfekt. Kurz nach Mitternacht begab man sich, bereits hart angeheitert, die Doppelkrone vor nämlich mittels eines gewissen Prozesses bereits zum großen Teil in der „harmonie“ in triabare Flüssigkeiten verwandelt worden, zum Gefäßstotal des Barbiers. Dieser mußte sich legen, und sein Kontraktat schon ihm dann mit einer Millimeterjähre die Lederkrone hermet. Das heißt, er schor sie nicht ganz ab, sondern ließ in jugendlichem Selbstmitleid

einen kühn geschwungenem Kopf am Hinterkopf stehen, davon sein ahnungsloses Opfer natürlich nichts merkte. Dann trennte man sich, um zu Bett zu gehen, und bald umgewandelt in liebliche Träume die Sinne unseres Verschönerungsrats. Aber außerordentlich unlästig wurde er in früher Morgenstunde in die raube Wirklichkeit zurückgerufen. Seine etwas energisch heranlagte Geliebte hatte das Unheil entdeckt, den Zusammenhang natürlich fast genau und den Herrn Gemahl mit einem kräftigen Aufschrei aus dem Land der Träume in das irdische Jammertal zurückgerufen. Mit einem schmerzlichen Zischen fuhr unser Freund in die Höhe und merkte natürlich auch bald sein Malheur. Von der nun folgenden Strafbredigt ist leider wenig bekannt geworden. Fest steht nur, daß das arme Opfer des tödlichen Streiches bald darauf in die Barbierstube schlich, sich die Millimeterjähre holte, und daß seine Geliebte hätte eigenhändig ihn von seinem Joppe befreite. Hoch und heilig soll er dann geschworen haben, in Zukunft nicht wieder auf einen solchen Schwindel hereinzufallen. — Hoffen wir das Beste in dieser Beziehung!

Oldenburg, 24. Mai. Einen seltenen Anblick kann man seit einiger Zeit im Osterburger Moor haben. Man bemerkt dort nämlich Scharen von Soldaten, die — Moorboden kultivieren. Mehrere Schwadronen unseres Dragonerregiments haben nämlich von einem Landwirt eine große Fläche Obland auf mehrere Jahre überwiehen erhalten, um sie zu kultivieren, zu düngen und dann mit Hafer zu bestellen. Der Anbauer trägt fällt den Schwadronen zu. Nach Ablauf der ausbedungenen Frist geht das Land aber ohne jede Entschädigung in den Besitz des Herr. Landwirts wieder über.

Oldenburg, 23. Mai. Der Turnverein unternimmt am ersten Pfingstmorgen, 6 Uhr, eine Ausfahrt über Oldenburg nach Oldenburg und dem Wald. Der Turnverein macht darauf aufmerksam, daß Anmeldungen zum Kreisrennen in Bremen bis zum 31. Mai beim Schriftwart zu erfolgen haben.

Oldenburg, 24. Mai. In außerordentlich umfangreichem Maße sind hier in den letzten Jahren die Kulturbewegungen arbeitslos fortgesetzt worden. Während man noch vor gar nicht langer Zeit zu beiden Seiten der Bremer Chaussee weite Heideflächen und Torfgräben bestanden, sieht man jetzt, so weit das Auge reicht, fast nichts als saftige Wiesen und moosende Ackerfelder. Größere kultivierte Flächen gibt es nur noch auf dem hohen Moore, und auch hier schrumpfen sie mehr und mehr zusammen. In erfreulichem Maße haben sich hier auch die Nebenweide des landwirtschaftlichen Betriebes (Obstbau, Hünerzucht usw.) entwickelt, wesentlich gefördert durch das Gensenschaftswesen. Gibt es doch eine ganze Reihe von Süneräckerern, die in den letzten Monaten regelmäßig 100 bis 150 M. von der Eierverkaufsgenossenschaft ausbezahlt erhalten haben. Zwecks ist so recht ein Zeichen dafür, was bei einer richtigen herauszuwirtschäften ist.

Oldenburg, 23. Mai. Der Stadtrat hielt eine Versammlung ab, in welcher verschiedene Angelegenheiten behandelt wurden. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde, wie wir der „Oldenb. Volksztg.“ entnehmen, aus dem Stadtrat der Magistrat gefragt, wie es mit dem Bahnbau B a h n a u B e d i a - C l o p p e n b u r g stände. Der Bürgermeister teilte mit, daß am 8. Mai d. J. der Bahnausschuß eine Sitzung abgehalten habe, zu der er auch eingeladen sei. Man habe die örtlichen Verhältnisse in Augenchein genommen, und darauf habe der Ausschuß beschlossen, die Bahn von Oldenburg über den Bahnhof Bedia einzuführen und die Bahnlinie zwischen Bedia und Daren in der Weise zu verlegen, daß die Bahn östlich des Schladener

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Der Muder, verkümmerte Dichter und die deutsche Literatur. Gegen das Wunderhorn in der Literatur reitet Horst Schöler in seinem fernem erschienenen Buche: *W e i b, W a h n, W a h r h e i t, N e u e F i n n e n* (L. Staadmann, Verlag Leipzig), broch. M. 3. — (S. 360), geb. M. 4. — (S. 480) folgende schneidende Worte. Der anerkannteste Dichter ist übrigens wirklich so geschrieben worden: auf dem Schreibweise eines jüngst verstorbenen, — nein: verkümmerten! — deutschen Dichters fand man einen Brief. Die anerkannt vornehmste Redaktion einer Zeitschrift hatte ihm da geschrieben: „Wir bedauern, auch die uns neuerdings immer noch nicht ganz dem Charakter eines Familienblattes entsprechen. Der Muder würde über die literarischen Qualitäten der Arbeiten ganz hinwegsehen und sich mit Vergnügen auf gewisse Einzelheiten stützen, um dann seiner moralischen Entrüstung in Zuschriften an den Verlag Luft zu machen.“ Der Muder, — ein! — Muder. Kein Vernünftiger wird verkennen, daß bei Auswahl der Manuskripte Rücksicht auf den Leserkreis genommen werden muß. Die Nachhilfe und Zentrieren sollen nicht erziehen, wenn sie über dem Familienblatte ertrappt werden; das ist ganz selbstverständlich. Soll aber allein dem Muder die Entscheidung bleiben, was gut oder böse, was gesund oder ungesund ist? Ihr Geschunden, ihr Starke, ihr Frohen und Freien, blickt der Schmach ins Nischenauge: weil ein paar Muder beweglich Itermordio schreiben, weil ein paar grunzende Trüffelsucher ihrer schweißigen Entrüstung an rechter Stelle Ausdruck zu geben wüßten, deshalb verläßt die tägliche geistige Nahrung unseres großen Volkes! Ihr seid's schon so gewöhnt, daß ihr laum noch die Hälfte des Gedruckten lest — und auf die Redaktionen schimpft. Mit Unrecht! In den Redaktionen der großen Zeitungen und Zeitschriften sitzen meist Männer, die selber mit Ekel auf den fäulischen dudmanerischen Familienblattstift herabblinden. Sie alle haben's im Anfang probiert, auch mal eine irrische Lebensauffassung zum Worte kommen zu lassen; aber euer Beglücktheit über solche Goldfäden blieb ja stumm! Der Muder forie — und wurde abgeert! In den großen Maschinenbetrieben laum

man die Stimmen nur zählen, nicht wägen. Ihr Starke, Frohen und Freien: kommt euch nicht in eurer Jungfräufriedkraft, sondern helft den unübersehbar freien, hungarigen Massen, die zwischen euch und den Mudern stehen. Macht euerm Mergler täglich Luft, wenn euch der einflussende Lichtstrom vor Augen kommt. Schreie! Man zählt eure Stimmen. Schreie! auch, wenn ihr Goldfäden findet! Hundert Jubelrufe auf einen piependen Muderstreck; dann haben wir im Handumdrehen die tägliche geistige Kraftausfristung, die einen großen Vollen not ist.

Schauspieler, die durch ihre Rollen wahnsinnig werden.
Zweiten ereignet es sich, daß ein Schauspieler ohne ersichtlichen Grund Selbstmord begeht, und bei dem Zweck nach dem Grunde dieses Selbstmordes macht die öffentliche Meinung schließlich dabei Halt, der Künstler habe in einem Anfall geistiger Unmündigkeit seinem Leben ein Ende gemacht. Was an diesem Urteil falsch, was wahr ist, sucht der amerikanische Psychologe Prof. Rice mit Hilfe seiner Fachwissenschaftler auseinanderzusetzen. Wenn Schauspieler Selbstmord begehen, so bedeutet er, spielen sie im Leben gewöhnlich eine Rolle weiter, die sie auf der Bühne gespielt haben, und zuweilen greift das längere Spielen einzelner Rollen so weit in das Leben des Schauspielers über, daß er einzelne Züge seiner Rollen überhaupt nicht wieder ablegen kann. Für den Selbstmord und außerordentliches Verhalten bei Schauspielern führt Prof. Rice zunächst einige Beispiele an. Ida Rubinstein, die Kaiserin Schauspielerin, die in d'Annunzio's „heiligem Zebadion“ die Rolle des Wärtrers zu spielen hatte, mußte, wie Rice mit Bestimmtheit behauptet, die Rolle aufgeben, weil sie bemerkte, wie ein unheimlicher Jüngling, Selbstmord zu begehen, sich ihrer bemächtigte. Von dem englischen Schauspieler Charles Warner, der vier Jahrzehnte hindurch häufig die Rolle eines Trunkenbolds zu spielen hatte, wick Rice zu melden, daß er schließlich in Newdort ein trübenes Delirium es entwickelte sich bei ihm als trübenes Ende nahm: in einem Deliriumanfall beging er Selbstmord. Er litt aber durchaus nicht an Delirium, denn im Trinken war er zeitweilig sehr mäßig gewesen. Ein weiterer Fall ist der des Amerikaners Jefferson. Dieser Schauspieler spielte jahrelang den Rip van Winkle, und die Folge davon war, daß er im Leben den Berghendweg spielte

und trotz seiner großen Einkommen untergegangen wäre, wenn sein Sohn ihm nicht die Verwaltung seiner Gelder abgenommen hätte. Die Psychologie erklärt diese Erscheinungen, wie Rice ausführt, nicht als Wahnsinn. Mit Gemütsbewegungen, so sagt sie vielmehr, sind körperliche Erscheinungen verbunden: wir weinen nicht, weil wir traurig sind, sondern sind traurig, weil wir weinen, so könnte man in paradoxen Worten den Zusammenhang zwischen körperlichen und geistigen Erscheinungen einer Gemütsbewegung ausdrücken. Auf den Schauspieler angewandt, heißt das nach Rice folgendes: Der Schauspieler stellt, anfänglich bewußt, den körperlichen Zustand bei einer Gemütsbewegung (oder bei vorwiderstehenden geistigen Erlebnissen) so dar, daß er das geistige Erlebnis wirklich hat, dann geht es ihm infolge der Übung wirklich „in Fleisch und Blut“ über, so daß es nicht wieder zu verlieren ist. Im Zusammenhange hiermit steht die Frage, wie weit der Schauspieler beim Spiel die dargestellte Empfindung wirklich empfinden muß. Hierüber gehen die Meinungen auseinander. Viele angesehenere Schauspieler, auch der bedeutende Salvini, verlangen, daß der Schauspieler wirklich seine Empfindungen erlebt. Andere, z. B. Coquelin, verlangen, daß beim Spiel alles unter der strengen Herrschaft des Verstandes steht. Bei einem Schauspieler, der wirklich die dargestellten Empfindungen erlebt, ist es leicht verständlich, daß er sie auch für sein Leben beibehält, wenn er sie oft wirklich herbeigeführt hat, und so vielleicht zum Selbstmord gelangen kann. Bei anderen, die der Coquelin'schen Meinung huldigen, dürfte Eingreifen der geistigen Rollen ins Leben — darunter auch Selbstmord — nicht auftreten. Rice sagt zum Schluß seines Aufsatzes beiläufig, Schauspieler spielen häufig nur solche Gruppen von Rollen, die „ihrer Natur angemessen“ sind. Vielleicht liegt hierin der Schlüssel zu der ganzen aufgeworfenen Frage. Ein Zweig der modernen Psychologie nämlich betrachtet die Schauspieler, die ihre Rolle wirklich erleben, als Menschen, die ihren Beruf nicht so ausfüllen, wie ein anderer Mann seinen Beruf ausfüllt, sondern sagt, die mehr oder minder unbewußten Wünsche, die der Schauspieler sonst im Leben nicht befriedigen könne, finden beim Spiel Befriedigung. Das hieße, wer etwa auf der Bühne lebenswahr einen Selbstmörder oder Trunkenbold spielt, erfüllt hier seinen sonst verdrängten Wunsch. Dazu, daß er dies

hauser Bades die Amtschaffee Bedta—Effen durchschneidet, zunächst durch die Gründe des Gütes Daren gehe, sodann durch die Bedta Ratsh von dices nordwestlichen Ede aus in möglichst gerader Richtung auf das Brörlingsche Anwesen zugeführt werde, den Marschweg überschreite und von hier aus in einer Kurve in den Bahnhof Bedta einlaufe. Nach dieser Mitteilung des Bürgermeisters erhob sich ein wahrer Sturm der Entrüstung über diese einseitige Schädigung der Interessen der Stadt, es fiel mancher Krausausdruck, und man äußerte sich dahin, daß alle Mittel und Wege zu versuchen seien, um die Ausführung dieses Beschlusses zu verhindern. Es erließen dem Stadtrate nicht zweifelhaft, daß durch diese Verlegung der Bahnlinie der Bahnausschuh seine Besugnisse bei weitem überschritten habe. Der Bürgermeister erklärte, daß er zur Beratung über diesen Gegenstand eine besondere Stadtratssitzung einberufen werde.

§ Wilhelmshaven, 22. Mai. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Peyer ist am gestrigen Tage das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Fall erregt hier großes Aufsehen.

Seeamt.

X. Brack, 22. Mai.

Vorsitzender Amtshauptmann Weber, Vizebürgermeister Bloch, Kapitän Dufen, Ingenieur Eigendorff und Hafenmeister Gollin, alle aus Brack, Reichskommissar Komteradmiral J. D. Liffie aus Oldenburg.

Im Delirium über Bord.

Es wurde eine Unfall des Nordenhamer Fischdampfers „Schleswig“ berichtet, von dem ein Matrose verabschiedet und, der betrunken an Bord gekommen und dann, nachdem ihm der Alkohol entzogen, in Delirium verfallen war. Der Spruch des Seeamts lautet:

Am 13. Februar 1912 ist auf dem Fischdampfer „Schleswig“ der Deutschen Dampfschifferei-Gesellschaft „Nordsee“ der Matrose Olig Behrens aus Wurlage auf 63 Grad 48 Minuten nördlicher Breite und 16 Grad 28 Minuten westlicher Länge morgens zwischen 4 und 5 Uhr wahrscheinlich freiwillig von Bord verschwunden. Seine Leiche ist am Nachmittage desselben Tages von dem Fischdampfer „Budaress“ im See gefangen und nach Seemannsbrauch befristet worden. Der Unfall ist auf alkoholische Geistesstörung zurückzuführen. Ein Verstoß der Schiffselmung oder der Schiffsbefugung ist nicht festgestellt worden. Die Maßnahmen der Schiffselmung während der Straftat und nach der Feststellung des Verschwindens waren zweckentsprechend. Beschlossen.

Drei Schiffe wurden von dem Seeamt als verlohren erklärt. Der Dreimastschoner „Alida“ aus Brack, Führer Kapitän D. A. Bufe aus Osthardebeck, Eigentum der Reederei von Hilts Arnold-Brack, ist zuletzt gemeldet am 28. September 1911 von Beachy Head und am 30. September 1911 von Balmor.

Die Galesse „Einigkeit“ aus Barkel, Eigentümer und Führer: J. B. J. Güller aus Barkelermoor, ist am 1. November 1911 von Newcastle am Tyne mit einer Ladung feuerfester Steine nach Harburg abgefegelt und seitdem mit ihrer Besatzung verlohren.

Der Fogger „Großemmeer“ aus Eißleth, Führer Kapitän W. den Duff, ist am 26. Oktober 1911 zur Fangreise von Eißleth abgefegelt und seitdem mit seiner Besatzung verlohren.

In allen drei Fällen heißt es im Spruch des Seeamts: Es ist anzunehmen, daß das Schiff in den Stürmen des Oktober bezw. November 1911 in der Nordsee untergegangen ist. Ein Verstoß der Schiffselmung oder der Schiffsbefugung, Mängel des Schiffes oder der Ladung, bezw. der Ausrüstung sind nicht festgestellt worden.

auch im bürgerlichen Leben einmal zu, kann irgend ein äußerer, vielleicht geringfügiger Anlaß führen.

Neuheiten der Sommermode. Was wird aus der Paniermode, die vor einiger Zeit von Paris als Schlag der Jahres angezeigt worden ist? Die Pariser haben sich zu einer mittleren Linie entschlossen. Zwischen den ersten Paniermodellen und den heutigen, die wohl für den Sommer ihre Gültigkeit behalten werden, ist ein großer Unterschied: die kurzen Paniere, an die man sich auch bei uns nicht gewöhnen wollte, haben in Paris auf die Dauer auch nicht gefaßt und an ihrer Stelle trägt man jetzt sogenannte Panieruniken, über das eigentliche Kleid laufend, bis zum Anie reichende Raffungen. Eine weitere Neuheit dabei ist eine lange, breite, hinten herunterhängende Bandschleife. Der vordere Teil solcher „Panieruniken“ wird mit langen Reichen Anhängen besetzt. Anhängelchen als Besatz auch sonst viel Verwendung finden zu sollen, ja es wird schon von einer großen Anzahl Mode gesprochen. Neue Kränze werden an der Vorderseite von oben bis unten mit Anhängen garniert. Glas-, Stahl- und Raffementkränze werden dazu benutzt, ferner Steinmaß-, Perlmutter- und Phantasienschöpfe. Die Sonnenstrahlen des Sommers, die schon wegen ihrer extravagantesten Kuppelform absonderlich zu nennen sind, erhalten nun auch einen ungewöhnlichen Schmuck: Um den Rand herum nämlich wird eine Garnierung von Traubenfedern in Rüschenform gefügt, die zu einem Hut mit Traubenfedern besonders gut aussieht. Die Farbe des Federbesatzes weicht dabei von der Farbe des Schirmes ab; besonders häufig werden schwarz gefärbte Federn zu blauem Schirmstoff verwendet, außerdem aber sieht man auch hier den Grundstoff Schwarz-Weiß durch und nimmt schwarze Federn zu weißen Sonnenstrahlen. Nach der langen Herrschaft des großen Hutes hat man in Paris endlich etwas Neues ausfindig gemacht: den Herrentut als Kopfbedeckung für Damen. Man ist dabei von dem gewöhnlichen steifen Herrentut ausgegangen, an dem nicht allzu viel geändert zu werden braucht, außer, daß man ihn nicht aus Füll, sondern aus Stroh oder aus gewebten Stoffen herstellt. Es war nämlich nichts nötig, als irgend eine Garnierung anzubringen, und dazu hat man den sonst sehr beliebten, aufrecht stehenden Stroh aus Federn oder einem aufrecht stehenden Garnierung aus Band gewählt. Neben dieser gewöhnlichen Ruppel hat sich die Pariserin für eine Zwischenform zwischen Händertut und dem Girandebhut der Revolutionszeit entschieden, der nur dadurch von dem Herrentut abweicht, daß er Garnierung trägt, und zwar

Wermischtes.

Große Unfälle — kleine Wirkungen. Warum haben die Damenoben keine Taschen? Man braucht sich über dieses Problem nicht den Kopf zu zerbrechen. Die Sache ist nämlich sehr einfach. Die Mode ist tafelnlos, weil das die Mode verlangt. Eine ästhetische Begründung erklärt dieses Postulat durch den Hinweis, daß eine Tasche die Eleganz der Linie der Mode beeinträchtigen würde. Der Rangel der Tasche erregen die Damen also durch die Abwärts der eleganten Taschen keine Wurfgeschosse enthalten. Diese polizeiliche Aufsicht behagt natürlich den Damen nicht, besonders dann nicht, wenn sie Suffragetten sind. Und so hat sich, um dieser lästigen Überwachung ein Ende zu bereiten, in London ein Damenomitee gebildet, das in dem Programm, mit dem es vor die Öffentlichkeit getreten ist, zwei Forderungen aufstellt: Befreiung der Abwärts und Ausstattung der Damenoben mit Taschen. Das Komitee hat bereits einen großen Erfolg zu verzeichnen. Das Abwärts beginnt tatsächlich zu verschwinden, und man sieht bereits in London zahlreiche Damen, deren Hoben Taschen haben. Ob die Suffragetten ihren eigentlichen Zweck durch diese Modernisierung erreicht haben, ist allerdings sehr fraglich. Ein Konfobler könnte ja aus der Existenz der Tasche logisch folgern, daß Seine darin verborgen sind, und die Revision der Tasche verlangen. Jedenfalls ist aber das Eine erreicht worden: die Tasche hat sich in der Damenrobe wieder einzunisten begonnen. Und das dank der Suffragettenbewegung.

Die Ehrenbeileidung eines Pfarrers. Aus Trautenau wird berichtet: Vor dem Bezirksgericht in Neupotsa hatte sich der Pfarrer Wenzel Kolar wegen Ehrenbeileidung zu verantworten. Elf Bürger hatten ihn angefaßt, weil er von der Kanzel herab ihre Namen verlesen hatte als solche, für deren Seelenheil man beten müsse, da sie tugendlos genug waren, sich für die Einführung der fakultativen Feuerbestattung einzusetzen. Der Angeklagte wurde zu drei Tagen Arrest und einem Hafttage verurteilt.

Sonderbares Testament eines Notars. Man liest in der Wiener „Zeit“: Im Allgemeinen Krankenhaus ist der Notar Max Schilcher, 8. Bezirk, Laudongasse wohnhaft gewesen, im 58. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbenen hat noch kurz vor seinem Tode ein rechtskräftiges Testament verfaßt, in dem er die Vererbung trifft, daß sein Reichtum nach Dresden zur Verbrennung im dortigen Krematorium übergeführt werde. Für den Verstorbenen ein Legat von 400 Kronen ausgesetzt, daran jedoch die Bedingung geknüpft, daß der Beamte die 400 Kronen auf der Rückreise von Dresden in Prag in fröhlicher Weise an den Mann bringe. Dem Wunsch des Verstorbenen wird entsprochen werden.

Die gedoppelte Lebedame. In der Berliner Sittengeschichte, so schreibt das „A. Z.“, bilden die Namensheiraten eines der peinlichsten Kapitel. Eine Namensheirat wird nicht zum Zwecke einer wirklichen Ehe, sondern zum Schein geschlossen, und zwar stets von einer Halbweiblerin mit dem verklumpten Träger eines vornehmen Namens. Die Namensheirat ist also nichts anderes als ein Geschäft. Duzende von Berliner Lebedamen können sich infolge von Namensheiraten Frau von Counto, Baroninnen oder sogar Gräfinnen nennen, und viele von ihnen haben Namen und Titel für einen Spottpreis standesamtlich erkaufte. Bedingung einer jeden Namensheirat ist selbstverständlich, daß der Ver-

käufer des Namens, der verlumpte Adelige, sofort nach bezogener Trauung verschwindet und nicht nur seine ehelichen Rechte nicht ausübt, sondern sich auch ohne Widerspruch wegen böswilliger Verlassung auf Scheidung verklagen und verurteilen läßt. Der langen Reihe dieser Fälle hat sich jetzt ein neuer zugefügt. Eine aus der Berliner Konfession hervorgegangene Lebedame hat sich dieser Tage durch eine Namensheirat aus einem Präfekten E. in eine Frau v. Za. verwandelt. So führt sie jetzt von Rechts und Gelezes wegen den Namen eines räumlich in Brandenburg und Pommern blühenden unadligen Geschlechts, das Deutschland eine Reihe von in Krieg und Frieden berühmten Staatsdienern gegeben hat. Die „Kaufsumme“ betrug, wie die „A. G. A.“ mittelt, 10 000 M., und muß recht ansehnlich genannt werden, wenn man bedenkt, daß die vor drei Jahren ermordete Gräfin Frieda v. Strachwitz, die berühmte Malerin, ihre Gräfinnenkrone für ein Jahrmarkt, einen geringen Krug und ein warmes Abendrot erstanden hatte.

Schwurrisches.

Humor des Auslands. Sime: „Während meines Aufenthalts in Paris habe ich 15 Schilling allein an Trinkgeldern ausgegeben.“ — Kellner: „Der Sime dem Ansehen des Ueberziehers behilflich ist.“ — Sie müssen eine ganze Reihe von Jodren dort gelebt haben, Herr!

Eines Tages kam ein Einkäufer zu einem Künstler, um den Betrag für einen Bilderrahmen einzusetzen. „Es tut mir außerordentlich leid“, sprach der Maler, „aber ich kann diese Rechnung augenblicklich nicht bezahlen.“ — „Nun, wann soll ich denn wieder vorkommen?“ fragte der Einkäufer. „Es scheint mir“, war die lebenswürdige Ermüdung, „daß es nicht ganz der Eiferer entspricht, daß Sie mir einen zweiten Besuch machen, ehe ich Ihren jetzigen erwidert habe.“

„Sind irgend welche von den ebrgeizigen Gedanken Ihrer Anwesenheit je zur Wirklichkeit geworden?“ — „Ja, wenn meine Mutter mir das Haar zu schneiden pflegte, wünschte ich mir oft, daß ich fähigspig wäre!“

„Was ist das nur für ein dummes Gerede, daß die Männer auf die Anie fallen, wenn sie einer einen Antrag machen.“ — sagte Frau Barslow zu ihrer liebsten Freundin. „Meinem Manne ist etwas so Absurdes nicht eingefallen.“ — „Er tat es, als er mir einen Antrag machte“, sagte die liebe Freundin, ohne nachzudenken.

„Ich dachte, Sie sagten, es wäre eine entzündende Aufsicht von den Vorderfenstern. Ich sehe aber ja nichts als Häuser.“ — Käufermutter: „Es ist auch eine entzündende Aufsicht. Im Hause gegenüber wohnt die hübscheste junge Witwe, die Jhnen je vor die Augen gekommen ist, sie ist ein Meister.“

Jeder wußte, daß Jonathan Einflinst Millionär war, mit Ausnahme von Einflinst selbst, wie es schien. Er mag tagaus tagen die schlauesten Anie und ernährte sich auf die schlaueste Art und Weise. Eines Tages verfuhr ein Freund, den Einflinst zu überreden, sich besser zu kleiden. „Ich bin erlaunt“, sprach er, „daß Sie so schlaßig herumlaufen mögen.“ — „Aber ich bin nicht schlaßig“, wachte Einflinst. — „Doch, doch“, antwortete der Freund, „den Sie doch an Ihren Vater. Er war immer nett, ja, elegant gekleidet. Seine Anie waren tadello.“ — Einflinst ließ ein herzliches Lachen hören. „Aber“, schrie er triumphierend, „der Anzu, den ich jetzt trage, gehörte ja meinem Vater.“ — Freiersmann: „Ich dachte, Sie hätten nicht, mein Herr.“ — Vater: „Aberdings, mein Herr.“ — Freiersmann: „Und doch sind Sie damit einverstanden, daß ich Ihre Tochter heirate?“ — Vater: „Nicht, und doch“, sondern „deshalb!“ — „Meine Frau, so erzählte Dr. Clarke kopfschüttelnd, „schickte vorige Woche zwei Dollar auf eine Annonce, in der ein sicheres Mittel empfohlen wurde, überflüssiges Fett los zu werden.“ — „Nun, und welche Kur wurde ihr empfohlen, welches Entfettungsmittel erhielt sie?“ — „Ach mit einem Brief, in dem ihr empfohlen wurde, das Fett einem Seifenhändler zu verkaufen.“

meistens aufrecht stehende Traubenfedern von geringer Größe in der Dreizahl. Die hierzu gewählten Farbensumstellungen sind Schwarz und Weiß, daneben steht man einfarbige, dunkelblaue Hüte dieser Art und auch solche in den unbestimmten grauen Farbtönen.

Ein Jhul aus dem Negäischen Inselriege. Eine heitere kleine Episode aus der Geschichte der italienischen „Groberungen“ im Negäischen Meer erzählt der bekannte Kriegskorrespondent Paolo Scarpaggio in der „Stampa“. Durch einen Zufall hatte der Korrespondent an Bord eines griechischen Handelsdampfers die kleine Insel Leros bereits einige Tage vor der Besetzung durch die Italiener besucht. Auf Leros gibt es nur ein kleines, unbedeutendes Fischerdorf, und die türkische Besatzung, die mit dem Bordingen der Italiener im Negäischen Meer vom Lande völlig abgeschnitten war, behandelte nur aus ein paar Mann. Die wackeren Krieger, die, wie Gott, schon wie lange vergessen und verlassen auf dem öden Eiland haften, waren sich natürlich darüber klar, daß sie, wenn nicht heute, dann sicher morgen ihr Eiland irgend einer italienischen Landungsabteilung übergeben müßten, was inzwischen ja auch geschehen ist. Nach hatte vergessen, seinen Zehnen Kanonen zu schenken, und auch mit der Munition mochte es bei dieser kleinen, verlassen Echar nicht von Westen bestellt gewesen sein. Als Scarpaggio die einjame Insel besuchte, hielten die paar Soldaten trübselig auf der alten, halb verfallenen kleinen Festung, die noch aus den Glanztagen Venezias stammt und auf einem Felsvorsprung liegt. Von hier aus beobachteten sie das Meer, und im Gefühl ihrer Beschränktheit zog sich der Trupp stets schlenmüßig zurück, wenn am Horizont der Rauch eines Dampfers sichtbar wurde oder ein italienisches Torpedoboot vorüberfuhr. Erst wenn sie dann sahen, daß das Torpedoboot sich nicht im geringsten um ihre Insel kümmerte und ruhig weiter glitt, lehrten die vom Arme ein wenig zögernd in ihre „Festung“ zurück. „Dem Dampfer aus habe ich eine dieser häufigen Fluchten mit angesehen. Die wenigen Soldaten hatten unseren Besuch zwar freundlich empfangen, aber unsere Anwesenheit erfüllte sie mit berechtigter Wadenlichkeit. Unser griechischer Kapitän hatte sich den Hof erlaunt, dem Sergeanten zu erzählen, wie seien italienische Offiziere, die gekommen seien, um sich die geeignete Stelle für die bevorstehende Landung in aller Ruhe einmal anzusehen. Im Bord hatte ein Befehlster von mir seinen kinematographischen Apparat stehen, und die guten Turteln, die eine solche Maschine noch nie in ihrem Leben gesehen hatten und die blühende Hoffnung der Linie

auf sich gerichtet sahen, machten immer einen vorstehenden Bogen, wenn sie dieser geheimnisvollen Maschine nah kamen. Am Nachmittage kam dann am Horizont ein italienischer Torpedobootzerstörer in Sicht. Sofort vertrieben sich die „Zweifler von Leros“ hinter den alten Festungsmauern. Mein Freund vom Kinematographen sprang zu seinem Apparat und begann mit wildem Eifer und laut lachend die Turbel zu drehen; er wollte diesen häufigen, tragisch nicht notwendigen Rückzug auf seine Platte bannen. Die Verschönerung mit dieser Höllemaschine trat dann dazu bei, die „Garnison“ noch mehr zu beunruhigen; sie fühlte einen zweiten gefährlichen Feind in der Flanke. Aber Allah war unserer Sache nicht hold und befristete uns; der Apparat funktionierte nicht, und so kam die Aufnahme nicht zustande, wie eifrig der Operator sich auch bemühte, sich seine spärlichen Haare auszurufen.“ Ein paar Tage später wurde die verlassen Insel von den Italienern „erobert“.

Die drahtlose Telegraphie in Amers Diensten. Bittere Klagen über die unverantwortliche Weise, auf die man seine Arbeit erschwert, hat der Kommandant der Torpedobatterie von Newport, Kapitän Williams, beim amerikanischen Marineminister erhoben. Die privaten Stationen für drahtlose Telegraphie sind in der Umgebung dieses von der eleganten und reichen Gesellschaft so sehr bevorzugten Ortes derartig zahlreich geworden, daß die Aufnahme von offiziellen Nachrichten und Befehlen für ihn beinahe ins Reich der Unmöglichkeit gerückt ist. Die jungen Damen von Boston und anderen der Küste benachbarten Städten haben die Erfindung Marconis völlig in den Dienst Amers gestellt und die ganze Atmosphäre der Bah ist mit Beschwörungen und Schmutzschreien erfüllt. Die herzhafte Wellen scheinen wirklich nur noch die Vibrationen hochfrequenter von Liebe erfüllter Herzen wiederzugeben. Mitteln in eine Treppe, die wichtige Befehle für ein Panzerschiff enthält, klingen plötzlich Worte inbrünstiger Jährlische herbei, die durchaus nichts mit dem Marinendienst zu tun haben. „Sweet heart Maggie“ beschwört ihren „darling Jack“, sich nicht länger den Veranlassungen der Jachtsahrt hinzugeben, sondern endlich in die Arme seiner lieben Maggie zurückzufahren, deren Herz „gerührt“ und deren Lippen „trocken“ sind, da sie so lange nicht geküßt wurden.“ Kapitän Williams hat seinem Bericht an das Marineministerium noch den Vorkauf einer Anzahl anderer Liebesbroschüren beigefügt, die an Gut der Gefühle und an Trügligkeit der Aufforderung die Zeuxer Maanias weit übertreffen.

11. Ziehung der 5. Klasse 226. Aufl. Preuss. Lotterien.

Am 21. Mai 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with 10 columns of numbers for the 5th class of the Prussian lottery. Includes sub-headers for '1. Klasse' and '2. Klasse'.

11. Ziehung der 5. Klasse 226. Aufl. Preuss. Lotterien.

Am 21. Mai 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with 10 columns of numbers for the 5th class of the Prussian lottery. Includes sub-headers for '1. Klasse' and '2. Klasse'.

11. Ziehung der 5. Klasse 226. Aufl. Preuss. Lotterien.

Am 21. Mai 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with 10 columns of numbers for the 5th class of the Prussian lottery. Includes sub-headers for '1. Klasse' and '2. Klasse'.

11. Ziehung der 5. Klasse 226. Aufl. Preuss. Lotterien.

Am 21. Mai 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with 10 columns of numbers for the 5th class of the Prussian lottery. Includes sub-headers for '1. Klasse' and '2. Klasse'.

11. Ziehung der 5. Klasse 226. Aufl. Preuss. Lotterien.

Am 21. Mai 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with 10 columns of numbers for the 5th class of the Prussian lottery. Includes sub-headers for '1. Klasse' and '2. Klasse'.

11. Ziehung der 5. Klasse 226. Aufl. Preuss. Lotterien.

Am 21. Mai 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with 10 columns of numbers for the 5th class of the Prussian lottery. Includes sub-headers for '1. Klasse' and '2. Klasse'.

11. Ziehung der 5. Klasse 226. Aufl. Preuss. Lotterien.

Am 21. Mai 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with 10 columns of numbers for the 5th class of the Prussian lottery. Includes sub-headers for '1. Klasse' and '2. Klasse'.

11. Ziehung der 5. Klasse 226. Aufl. Preuss. Lotterien.

Am 21. Mai 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with 10 columns of numbers for the 5th class of the Prussian lottery. Includes sub-headers for '1. Klasse' and '2. Klasse'.

Advertisement for 'Nieren- und Blasenkrankheiten' (Kidney and Bladder Diseases) featuring 'Nieren-Electro-Motor' and 'Blasen-Electro-Motor'.

Advertisement for 'Wielen- und Heide-Verkauf' (Wieland and Heide Sale) featuring '200 Morgen Wielen und Heide'.

Advertisement for 'Biedr. Sandermann Uhrmacher und Juwelier' (Biedr. Sandermann Watchmaker and Jeweler) featuring 'Grosse Auswahl in gold- u. Silber'.

Advertisement for 'Gemüse in Dosen' (Canned Vegetables) listing various types of vegetables and their prices.

Advertisement for 'Etzhorner Krug Konzert' (Etzhorner Krug Concert) featuring 'Am 1. Pfingsttage' and 'Am 2. Pfingsttage'.

Advertisement for 'M. Dreiser, Bremerstraße 32' (M. Dreiser, Bremerstraße 32) featuring 'Weiße Wäsche' and 'Kleiderstoffe'.

Advertisement for 'M. Dreiser, Bremerstraße 32' (M. Dreiser, Bremerstraße 32) featuring 'Weiße Wäsche' and 'Kleiderstoffe'.

Advertisement for 'Etzhorner Krug Konzert' (Etzhorner Krug Concert) featuring 'Am 1. Pfingsttage' and 'Am 2. Pfingsttage'.



Backrezept zu Pfingsten

Hansa-Pfingst-Torte
1/2 Pfund Butter, 3 Eigelb, 1/2 Pfund Zucker...

Wollen Sie Geld sparen?

So kaufen Sie Ihre Garderobe zum Pfingstbedarf im

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe

Alex Hirschfeld, Staust. 23, Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

Nordermoor. Am 2. Pfingsttage: Großer Ball.

Hierzu ladet freundlich ein G. Abeler.

Bad Zwischenahn. Meyers Hotel u. Gesellschafts-Garten.

hier am See gelegen, am liebsten eine Gesellschaft zu Pfingst-Ausgängen.

Großer Pfingstball.

Am 2. Pfingsttage: Um regen Zutritt bitten Otto Meyer.

Osternburg. Zu verkaufen 20 schöne zehn Wochen alte

Ferkel. Cloppenburg, Chauke 25.

Sandkrug Kegellub „Gut Holz“

Am 2. Pfingsttage: Großer Ball. Einlang 4 Uhr.

Turn-Verein Wieselstede. Großer Pfingstball.

Am 2. Pfingsttage: woju freundlich einladen Der Vorstand. G. Zapfen.

Zu vermieten.

3 v. freudl. möbl. St. u. K. in der Erped. d. 24. St. St. m. Bett. Lindenstr. 40

Hochbautechniker,

welcher ein flotter Zeichner und tüchtig im Veranschlagung sein muß.

Gefunden

Wahrscheinlich 1 Tafeluhren mit Kette. Gegen Erstattung der Kosten abzugeben bei G. Neumann.

Zu verleihen.

Kredit bis 1500 Mk. erhält jedes neu zugelas. Mitglied durch Credit-Berein Reichelsdorf i. S. Prop. gratis.

Anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht zum 1. November d. J. 15-20000 Mk auf durchaus sichere Hypothek. Off. an die Erped. d. Bl. unt. S. 767 erbeten.

Wer leibt einem strebsamen Geschäftsmann 4-5000 Mk ges. Sicherheit u. gute Zinsen? Off. u. S. 100 postl. Didenb. erb.

Beamter sucht 10-13000 Mk auf sichere Hypothek z. 1. Juli oder 1. Okt. anzuleihen. Off. u. S. 785 an die Erped. d. Bl.

Zu verm. 1. Nov. Schulweg. Bürgerstraße, 4 Unter- und 4 Oberwohnung, samt. Bohne mit Stall u. Garten, Backst. mit Zimmern. Unterm. 250 Mk. Oberw. 180 Mk. Wied. Die Häuser sind auch veräußert. Eigent. wohnt ganz frei. Näheres H. Hegeler, Kohlenallee 1.

Stube u. Kammer, unmobl., an ein. Person zu vermieten. Haberfeldstraße 25.

Guter bürgerl. Mittagstisch, 65 J. Tafelst. zu verm. große Stube mit 1 oder 2 Betten, oder Stube und Kammer, auf gleich oder später. Kellergang Nr. 6.

Hinterhaus, Hellungswall Nr. 1, an ein. Person zu verm. S. R. 2. Timme, Wollstr. 3.

Zu verm. möbl. Stube und Kammer. Kreuzstraße 21.

3 v. möbl. im Kurwälder 13. Zu verm. möbl. St. u. K. an 1 o. 2 J. Leute. Tobannstraße 31.

3. verm. auf gleich od. später der neue Laden Radorfstr. 51. Es können event. noch einige Zimmer abgegeben werden.

Zu verm. auf gleich od. spät. freundl. abf. Oberwohnung, 2 St., 3 K., Küche, Keller, Wohnraum, Veranda, Gas- und Wasserleitung. Bremerstraße 32.

Zu verm. 1. Okt. oder später sep. Oberw., 6 Räume, an der Radorfstraße. Nachfragen. Hiltale, Radorfstr. 128.

Moderne Unter u. Oberw. im Neubau, Werkb. ent. je 5 Zimmer, Küche, Bad, Wäsche, Keller usw., zum 1. Okt. oder 1. Nov. zu vermieten. Näheres Philosophenweg 58.

Pönerberg. Die von Fr. Wm. Seehorn ben. Wohnung z. Nov. 1912 a. z. vermieten. A. Geerten.

Großes, gut möbl. Zimmer mit Bett auf gleich oder später zu vermieten. Lindenstraße 100, oben.

Schöne große möbl. Stube, eventl. mit Klavierbenutzung, nebst Schlafstube sofort oder z. 1. Juni zu vermieten. Radorfstraße 65 I.

Zu verm. einf. möbl. Wohn- u. Schlafz. Donnerst. 38. S. v. m. Bett. Lindenstr. 71.

Schön möbl. Zimmer zu verm. p. f. 2 J. 2. Donnerst. 34, an Katernpl. 1. Zur recht ob. Freundl. Vogis, Kurwälder 28.

Fr. Louis z. v. Jul. Wägenpl. 1. Stellen-Gesuche.

Ein jung. Mädchen,

25 Jahre (vom Lande), sucht Stellung als Haushälterin oder zur Stütze der Hausfrau auf sofort oder später, am liebsten in Oberrhein oder Umgegend. Off. unter S. 771 an die Erp. d. Bl.

Aug. verh. Kaufmann,

sangl. Buchhalter, blanzsicher, in allen vorzukommenden Rechenarten bewandert, sucht, geführt auf beste Zeugnisse, pr. 1. 7. oder später Stellung als Buchhalter oder Reisender. Best. Offerten unter S. 780 an die Erped. d. Bl.

Junger Mann,

19 J. alt, der die Landwirtschaft gründl. erlernt hat u. sich allen Arbeiten unterzieht, sucht auf sofort Stellung in einem landwirtschaftlichen Betriebe. Off. u. S. 754 an die Erped. d. Bl.

Junger Mann,

4 Jahre auf höherer Lehranstalt, sucht passende Beschäftigung. Offerten unter T. 90 an G. Büschoffs Ann.-Erped., Odenweg, erbeten.

Ein junges Mädchen,

17 Jahre alt, wird zur Erlernung des Hausbaus eine Stelle in bürgerlichem Hause gesucht. Off. u. S. 766 a. d. Erp. d. Bl.

Junger Mann,

20 Jahre alt, in der Küche und im Laden gut erfahren, sucht Stellung als Knecht. Off. unt. S. 755 an die Erped. d. Bl.

Zu vermieten.

3 v. freudl. möbl. St. u. K. in der Erped. d. 24. St. St. m. Bett. Lindenstr. 40

Offene Stellen.

Männliche. Zum 1. Juni ein Kaufjunge nach der Schulzeit.

Heilungsgelübte 1. Suche für meine Bäckerei mit elektrischem Betrieb einen Bäckergehilfen.

Geht auf sofort. D. Uden, Neuer, Neumarkt.

Geht auf sofort für Eintritt Herbst 1. Jäger Keller-Lehrling. Hotel Biancahof, Aurich.

Geht auf sofort Malergehilfen auf dauernde Beschäftigung. A. Pothoff.

Geht auf sofort zwei Malergehilfen auf dauernde Arbeit. Fritz Denter, Ade.

Geht auf sofort 1 Schmiedegehilfen auf dauernde Arbeit. D. Ruf.

Geht zum 1. September od. 1. Oktober d. J. für ein Buchbindergeschäft, verbunden mit Spar- und Darlehensstelle, Postagentur, ein durchaus zuverlässiger, älterer,

erster Gehilfe, welcher selbständig arbeiten kann. Offerten erbeten unter S. 787 an die Erped. d. Bl.

Bauarbeiter gesucht. Radork. D. Mohrmann.

Geht auf sofort ein Knecht für eine Landwirtsch. A. W. Goldewich.

Holzhandlung, Provinz Hannover, sucht zu sofort oder später fleißigen jungen Mann für Kontor und Platzarbeit. Offerten unter S. 769 an die Erped. dieses Blattes.

Hausdiener tüchtigen, soliden, sucht pr. 1. Juni Wilm Hotel, Elbfisch a. B.

Agent gel. a. Zigarr. Verf. a. Birte zc. Berg. ev. 300 Mk. unt. G. Jürgenßen & Co., Hamburg 22

Geht auf sofort ein Malergehilfen. Radork. D. von Eien.

Wohnenden Haupt- u. Nebenverdienst an alle Stände zu vergeben durch R. Hürichs, Hamburg 15.

Donnerst. Geht auf sofort ein Großknecht für die Landwirtsch. W. H. Gramberg, Hausmann.

Suche baldmöglichst einen gewissenhaften soliden Milchfütterer. Gehalt nach Prozenten. Kauktion erwünscht. Zu sofort einen tüchtigen Knecht.

der gut mit Viechen umgehen kann. Wolkerei Aug. Schmidt.

Geht 10 bis 15 gute Arbeiter nach Helgoland für Konsentische Baugesellschaft. Stundenlohn 50 und 60 J. Zu melden am ersten Pfingsttage bei Gerhard Düker, Leuchtenburg.

Geht oder 1. Juni ein Schorn III. Geht auf sofort oder 1. Juni ein von 14-18 Jahren. Friedr. Feldhaus.

Bardenst. Geht auf sofort ein Knecht oder Arbeiter. G. Koopmann.

Weibliche. Geht auf sofort ein Mädchen von 14 bis 17 Jahren für Laden und Haushalt. S. Scheuner, Trielatenmoor, Landweg 18.

Stundenmädchen gesucht. Nikolausstraße 8.

Erholungsheim „Tanne“ i. Bodetal, Oberharz, 535 m hoch. Eleg. einger. Villa in herrlicher, sonniger Gegend. Centralheiz. Gr. Wasserpark und Laubbäume. a. Tannenwald. Gute Verpflegung. Näheres Prospekt. Preis frei.

Geht auf sofort ein junges Mädchen

für einen Haushalt auf dem Lande. Näheres bei Gastwirt Stolte, Langestr.

Geht auf gleich od. 1. Juni ein ordentliches Mädchen bei gutem Lohn. Brau. Restaurant Bärensch.

Thunfische III. Gef. a. 1. Juni ein Mädchen. Joh. Selms.

Sandbitten. Suche auf sofort oder 1. Juli eine Haushälterin. Joh. D. Steenten.

Suche auf gleich oder später 1 Mädchen der jung. Mädchen, welches mit melken will. Joh. D. Steenten.

Hausfrauen bei Hofe. Suche für die Saison ein gewandtes Zimmermädchen, nicht unter 20 Jahren. Schmidt's Pensionhaus, Wangerooz (Nordfischb.)

Geht zum 1. September od. 1. Oktober d. J. für ein Buchbindergeschäft, verbunden mit Spar- und Darlehensstelle, Postagentur, ein durchaus zuverlässiger, älterer,

erster Gehilfe, welcher selbständig arbeiten kann. Offerten erbeten unter S. 787 an die Erped. d. Bl.

Bauarbeiter gesucht. Radork. D. Mohrmann.

Geht auf sofort ein Knecht für eine Landwirtsch. A. W. Goldewich.

Holzhandlung, Provinz Hannover, sucht zu sofort oder später fleißigen jungen Mann für Kontor und Platzarbeit. Offerten unter S. 769 an die Erped. dieses Blattes.

Hausdiener tüchtigen, soliden, sucht pr. 1. Juni Wilm Hotel, Elbfisch a. B.

Agent gel. a. Zigarr. Verf. a. Birte zc. Berg. ev. 300 Mk. unt. G. Jürgenßen & Co., Hamburg 22

Geht auf sofort ein Malergehilfen. Radork. D. von Eien.

Wohnenden Haupt- u. Nebenverdienst an alle Stände zu vergeben durch R. Hürichs, Hamburg 15.

Donnerst. Geht auf sofort ein Großknecht für die Landwirtsch. W. H. Gramberg, Hausmann.

Suche baldmöglichst einen gewissenhaften soliden Milchfütterer. Gehalt nach Prozenten. Kauktion erwünscht. Zu sofort einen tüchtigen Knecht.

der gut mit Viechen umgehen kann. Wolkerei Aug. Schmidt.

Geht 10 bis 15 gute Arbeiter nach Helgoland für Konsentische Baugesellschaft. Stundenlohn 50 und 60 J. Zu melden am ersten Pfingsttage bei Gerhard Düker, Leuchtenburg.

Geht oder 1. Juni ein Schorn III. Geht auf sofort oder 1. Juni ein von 14-18 Jahren. Friedr. Feldhaus.

Bardenst. Geht auf sofort ein Knecht oder Arbeiter. G. Koopmann.

Weibliche. Geht auf sofort ein Mädchen von 14 bis 17 Jahren für Laden und Haushalt. S. Scheuner, Trielatenmoor, Landweg 18.

Stundenmädchen gesucht. Nikolausstraße 8.

Erholungsheim „Tanne“ i. Bodetal, Oberharz, 535 m hoch. Eleg. einger. Villa in herrlicher, sonniger Gegend. Centralheiz. Gr. Wasserpark und Laubbäume. a. Tannenwald. Gute Verpflegung. Näheres Prospekt. Preis frei.

Geht auf sofort ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus. Donnerst. 38.

Geht für sofort eine ältere Haushälterin für kleinen landwirtschaftlichen Betrieb. Off. m. Altersangabe sub S. J. 15077 an Rudolf Woffe, Bremen, erbeten.

Auf möglichst sofort suche ich f. einige Vormittagsstunden eine gut empfohlene Reimmachfrau. Frau Gertrud Stilling, II. d. Eichen 20.

Wegen Krankheit meines Mädchens suche ich auf sofort ordentliches Mädchen für Küche und Haus. Donnerst. 38.

Geht für sofort eine ältere Haushälterin für kleinen landwirtschaftlichen Betrieb. Off. m. Altersangabe sub S. J. 15077 an Rudolf Woffe, Bremen, erbeten.

Auf möglichst sofort suche ich f. einige Vormittagsstunden eine gut empfohlene Reimmachfrau. Frau Gertrud Stilling, II. d. Eichen 20.

Wegen Krankheit meines Mädchens suche ich auf sofort ordentliches Mädchen für Küche und Haus. Donnerst. 38.

3. Beilage

zu Nr. 141 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 24. Mai 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anzeigenbenutzenden veränderter Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Druckungen und Bezüge über Inhalt Wortwinnliche sind bei Redaktion des Blattes.

Oldenburg, 24. Mai.

*** Ausstellung für Feuerbestattung.** Zu welcher gemüth- und himmungsboller Art und Weise sich die letzte Ruhestätte Bestenben, die sich haben einrichten lassen, herrichten und aus- schmücken läßt, davon gibt die Ausstellung in der Lon- sierhülle schöne Beispiele. Es werden uns bei verschiede- nen Krematorien aufstehende Urnenhallen gezeigt, in denen in Wandnischen oder auf Podestplatten kunstfertig ge- formte Urnen, die die Kapfel mit den Knochenresten un- schätzlich, Ausstellung finden können. Als ein besonders sinniger Ort der Bestattung erscheinen die auf vielen Friedhöfen her- gebrachten Kisten. In lebenden Heden sieht man Rische an Rische, in denen entweder unzerstörlich oder zerstörlich in Urnen auf Podestplatten, zu denen von vielen schönsten prachtvollen Entwürfe geliefert werden, die Entschlafenen ihre Ruhestätte gefunden haben, und die von den Angehörigen in pietätvoller Weise mit Blumen reich geschmückt sind. Sehr anheimelnd gestalten sich in solcher Form hergerichtete Familiengräber. Manche Friedhofsverwaltungen haben auch für solche Personen, die allein stehen, Fürsorge getroffen. Es sind größere, architektonisch wirkungsvolle Denkmäler, umgeben mit gärtnerischen Blumenbüscheln, für eine größere Anzahl Urnen eingerichtet. Für eine mäßige Summe kann sich nun jeder, der ohne Angehörige dahier, hier einen Platz sichern und sich damit das beruhigende Gefühl verschaffen, daß auch seine letzte Ruhestätte für alle Zeit in liebevoller Sorgfalt gehütet und gepflegt wird. Doch auch unser hiesiges Kunsthandwerk den neuesten Verhältnissen in vollem Maße Rechnung trägt, zeigt die Ausstellung der beiden Firmen A. Neumann, Alexanderstraße 19, und J. Gottschalk, Zeughausstraße 30, an der Ausstellung. Beide Firmen haben vornehm wirkende Bestan- den und Urnen ausgestellt. Außerdem haben wir bei J. Gottschalk (rechts von der Bühne) eine reiche Ausstellung in Eisenarbeiten, während A. Neumann (links vom Eingang) ausserdem von geleisteten Rohmaterialien, von denen einige auf mehreren Gestrübenstehende stehen, ausgestellt hat.

*** Ferienzüge.** Da die Ueberfahrt über die Ferienzüge in Kr. 26 unseres Blattes ergab, daß ihre Lage nicht günstig mit Bezug auf die Oldenburger Ferien war, wurden wir mehrfach gebeten, eine Ueberfahrt über die Ferienzüge von Hannover und Hildesheim, die früher fahren, zu bringen. Von Hildesheim fahren Ferienzüge nach Wümlchen am 3. und 10. Juli, nach Bafel am 1., 4. und 10. Juli. Von Hannover fahren Ferienzüge nach Wümlchen am 3. und 14. Juli, nach Bafel am 3. und 13. Juli (auch von Bremen). Die Fahrzeiten stehen noch nicht fest. Sicher ist aber, daß alle Züge von den oben- benannten Stationen gut zu erreichen sind. Von Hannover fährt außerdem am 8. Juli, 2.15 nachmittags, ein Ferienzug nach Hain.

*** Ueber das Fingerringen** bezieht sich die „Weserztg.“ eine Betrachtung, die mit folgender vielbesünder Werbung beginnt: „Die demnächstige Entwicklung der Wetterlage ist ungewiß also noch ungewiß: sollte sich jedoch, was sehr wohl möglich ist, das östliche Minimum behaupten, so können wir auf sonniges und warmes Wetter erwarten, während der Fingerringen rechnen.“ — Na, wenn's weiter nichts ist, so macht's doch nur für die Festtage.

*** Der Nordwest-Sturm.** Für das große luftspornliche Ereignis, das am Sonnabend, den 1. Juni, in Bremen seinen Anfang nimmt, sind die außerordentlich reichen Vorarbeiten den Abschluß nahe. Ist das Wetter nur einigermaßen gün- stig, dann stehen denkwürdige Tage bevor. Am Sonnabend- nachmittag von 4 bis 7 Uhr findet die offizielle Abnahme der Flugzeuge statt, die lauter verschiedene Typen deut-

licher Fabrikate darstellen. Am Sonntag, 2. Juni, soll mor- gens zwischen 6 und 10 Uhr gefahrt werden. Alle Flüge erfolgen bekanntlich in der Regel in den Morgenstunden, weil dann erfahrungsgemäß die Luftbewegung am geringsten ist. Sollten die Flieger morgens nicht ableiten, so werden die Nachzügler nachmittags von 4 bis 7 Uhr aufsteigen. Auf alle Fälle sind für Sonnabend und Sonntag (auch nachmittags) zwei Grade-Flieger engagiert, die mehrere Schauflüge aus- führen werden. Für die Beförderung der voraussichtlich nach Tausenden zählenden Zuschauer trifft die Straßenbahn beson- dere Vorkehrungen; außerdem werden Ertragszüge nach See- baldsbrück eingelegt. Die Wöhlflieger-Kapelle wird während der Flüge konzertieren.

*** Die ersten Wäse.** In der „Weserztg.“ finden wir folgende Notiz: „Elle, 17. Mai. Große Mengen von Stein- pilzen, eine für diese Jahreszeit ganz ungewöhnliche Er- scheinung, wurden in den umliegenden Wäldungen gefunden. Die Pilze wurden mit 75 % des Pfund zum Kaufe ange- boten.“

*** Abniss von den Tieren.** Einen sonderbaren Abniss hat sich ein Vogelparchen am Reddersee ausgesucht, nämlich eine in einem Graben liegende alte Gießmaße. Leider hat die Schusslugen dieses Abniss ausgesucht und über- zucht sich nun alle Tage davon, wie weit das Weibchen mit ihrem Brutgeschäft voranschreiten ist.

*** Die diebstahls Eifer hat,** so schreibt man uns aus dem Lande, im Laufe der letzten Jahre an Zahl so erheblich zugenommen, daß dieser Vogel nachgerade in manchen Gegenden ein Schrecken für den Landmann geworden ist. In gegenwärti- ger Zeit kann man in hiesiger liegenden Schichten kaum ein Stück Vieh ohne die Gefahr der Diebstahl zu Tag für Tag, und jegliche Vorsicht erweist sich bei der Schaubest des Vogels als unzureichend. Wie es heißt, soll beantragt werden, zur Desimie- rung dieses Räubers Schutzmaßnahmen auszuführen auf die Erle- gung der Ehemer.

*** Südboldenburgische Kontur.** Man schreibt uns: Nachdem im Laufe der letzten Jahre der Amtsbürger Recht durch den Rütmanischen Kontur, der Bezirk Friesen durch den Gal- lischen Zusammenbruch unliebsamem Aufsehen erregt hat, hat nunmehr auch der Amtsbürger Cloppenburg durch den kürzlich publizierten Kontur der Lanfermannschen Braun- u einbrenerer einen analogen Fall zu verzeichnen. Die genannte Bremerer geht seit langen Jahren als eine unher- erdentlich solide, gut prosperierende Firma, die infolge ihrer erheblichen Steuervergünstigungen — sie befaßt dem Vernehmen nach ein Steuerprivileg von ca. 50000 Litern Alkohol, das heißt ein Brauwirkstoffkontingent in dieser Höhe! — und ihrer guten Verbindungen sich einer recht günstigen Rentabilität erfreute, und deren Jahresgewinn auf mindestens 200000 M von Sachverhandlungen veranschlagt sein soll. Welche Ursachen das früher gut funktionierte Geschäft ins Bankrott gebracht haben, entspricht sich unserer Kenntnis. Vielleicht haben die häufig wechselnden Brauwirkstoffvergünstigungen, die eine all- gemeine Verunreinigung der Bremerer und der mit ihnen verwandten Betriebe zur Folge hatten, auch auf den Betrieb und die Geschäftslage dieser Bremerer ungünstig eingewirkt. Rentabilität behaupten nachfolgend, daß die kleinen und mittleren, zum Teile sogar auch die größeren Bremerer vielfach aus genannten Gründen in recht mäßige Verhältnisse geraten seien. Bedauerlich aber an der Sache ist vornehmlich der Umstand, daß mutmaßlich noch weitere Folgen aus dem Zusammenbruch — die Passiven werden auf reichlich 500000 M veranschlagt, eine genaue Ueberfahrt liegt aber zur Zeit wohl noch nicht vor — entstehen werden; Folgen, die für unsere südboldenburgischen Landwirte, soweit sie mit der frag- lichen Bremerer zusammenhängen, vielleicht recht unliebsam sein können. Die Bremerer war eine große Genos- senschaftsbrennerei; ihr gehörten eine Reihe benach-

barter Landwirte an, die teils durch ihre Mitgliedschaft, teils durch Sonderverbindlichkeiten in eine bedrängte Lage geraten sind und finanziell bedeutend — zum Teil sehr erheblich — in Anspruch genommen werden dürften. Genaueres läßt sich auch hierüber augenblicklich noch nicht mitteilen; doch ist der Verkauf mehrerer Zellen aus diesem Grunde bereits angefan- gen. Es ist selbstverständlich, daß durch Vorkommnisse ge- nannter Art das Vertrauen des Landmannes gegenüber gewerb- lichen Anlagen in hohem Maße wachgerufen wird, und man kann es dem Landmann wirklich nicht verargen, wenn er in der Folge der Verleugung an solchen Anlagen zurückgewandt. Hoffentlich wird der erst erwähnte Zusammenbruch keine weiteren Konturle nach sich ziehen. Der Schaden für Südboldenburg ist ohnehin gerade groß genug.

*** Bestimmung.** Die Kaufirma A. Dettken, Rabortfer- straße, veräußert ihr an der Alexanderstraße Nr. 114 belegenes Einfamilienwohnhaus mit Antritt zum 1. August d. J. an den Privatmann T. D u b e n o r s t zu Bürgerfeld.

*** Oldenburg, 23. Mai.** Gestorben ist am Montagabend der auch in weiteren Kreisen bekannte Wirt Carl Fide, nachdem erst vor einigen Wochen seine Frau durch den Tod dahingerafft wurde. Allgemein nannte man ihn „den alten Kaffer“, welchen Namen man ihm infolge seiner Jugendwanderung in Ausland beigelegt hatte. Zeit allzeit biederes und reißelloses Wesen hatte ihm die Liebe und Verehrung aller seiner Mitbürger erworben.

*** Oldenburg, 23. Mai.** Die an der Bremerstraße belegene Weidliche Bestimmung, die bekanntlich vom Zubrivers- besitzer Otto Arche angekauft war, hat letzterer wieder für den Preis von 165000 M, ohne die dahinterliegenden Garten- gründe, an den Uhrmacher Hermann Grube veräußert. Letzterer wird das Haus in einigen Jahren zu einem Geschäftshaus um- bauen. — Nachdem der Neubau des ersten Wäldchen Baum an der Alburgstraße fertiggestellt ist, wird an dieser Straße schon wieder ein Neubau aufgeführt, und zwar für den Stadtbauerei- besitzer Thoms hierfeld. Das moderne Dreifamilienhaus wird von Baumunternehmer Sälen hierfeld gebaut.

*** Oldenburg, 23. Mai.** In entgegenkommener Weise hat die Garunisonverwaltung auch für diesen Sommer wieder den vor der Rabortferstraße belegenen Exerzierplatz dem Oldenburger Turnverein für seine turnerischen Spiele zur Verfügung gestellt. Von dieser Erlaubnis macht der Verein nach Möglichkeit Gebrauch; namentlich an den Sonntagvormittagen sieht man die muntere Turnerei beim Faustball und Schlagballspiel sich dort ver- anigen. Am ersten Wäldchen, gegen 5 Uhr morgens, macht der Verein eine Tour in die Stenberge zum Sandberg.

*** Oldenburg, 23. Mai.** Unsere Hellscherin an der Schürke kreuzt sich nach wie vor eines ganz starken Zubrives, namentlich von jüngeren Damen und älteren jungen Mädchen. Nach den frohen Wäldchen, die die Besucherinnen nach dem Ver- lassen des Hellscherins aufstehen — soweit man beim Patern- schen etwas bemerken kann —, muß allen gute Vorsicht zuteil geworden sein. Scheinbar lassen sich manche Damen den Schleier der Zukunft allmonatlich lästigen. Ob die Damen wohl noch einmal alle werden? Sicher doch, wir leben doch im „aufge- klärten“ Jahrhundert!

de. Wäldchen, 24. Mai. Gleich nach Pfingsten wird in unserem Orte ein neues industrielles Werk in Betrieb gesetzt werden. Der Ziegeleibehrer Seim. Schmaltrieb- aus Friedrichshafen, der hier eine Ziegelei besitzt, auf der bis jetzt nur mit Handbetrieb gearbeitet wurde, hat die Ziegelei bedeutend vergrößert lassen; die Ziegelei sollen fortan mit den neuesten Maschinen ausgerüstet werden. Auch ist ein neuer Ringofen erbaut. Während bis jetzt auf der kleinen Ziegelei nur Dachziegel fabriziert wurden, sollen von nun an auch Bau- steine und Durchfahröhren hergestellt werden.

Die Säulenheiligen.

Eine Geschichte aus alten Zeiten.

Von Georg Krieger.

1) Die frühesten Geschichte, die wir hier erzählen wollen, ist zwar in sehr alten und nicht besonders hellen Zeiten geschrieben, aber sie ist doch aufs Beste verläßlich: Wir haben sie nämlich einfach abgeschrieben, was die Zeitnamen anbetrifft, oder besser gesagt, abgeschrieben lassen. Sie sind ursprünglich auf einem Papyrus, und sie jedermann weiß, ist es etwas unantastbar, und daß es richtig abgeschrieben und überliefert worden ist, dafür bürgt der Name des be- deutenden Geschlechtes, den wir heute allerdings noch nicht nennen dürfen. Aber vielleicht wird es nicht einmal nötig sein, daß wir ihn nennen; denn die Erzählung trägt das Gepräge des Echten und Wahrhaftigen so an der Stirn, daß kein Mensch daran zweifeln wird, sie habe sich wirk- lich zugetragen.

Der Schauplatz unserer Geschichte ist leider nicht mehr vorhanden. Es war eine Oase, die die höchste Wüste längt unter ihrem Sande begraben hat. So machte sie es mit vielen alten Kulturstätten der Aegypter und der Araber, der Griechen und der Römer, und es muß als sehr zweifelhaft erscheinen, ob es in unväter in diesen Dingen zu erfolgreichem Fortschritt und den Engländern gelingen wird, dem Wäldchen des gelben Wüsten alles das wieder zu entreißen, was er seit Jahren Tausenden verstreut hat. Einmal haben sich die Europäer, die hoch zu Ramele die Wüste durchzogen, auf die Ruinen heidnischer Tempel, und in ihrem Erstaunen ist nicht, bis die Säulen und Marmorsplatten ihnen gefunden haben, daß sie niemals zu einer Wohnung des erhabenen Zeus oder der Heilichen Aphrodite gehörten.

Von einem solchen Tempel der Aphrodite soll hier die Rede sein, und das war zu einer Zeit, als die Wäldchen die Oase erst halb geschrieben hatte. Es gab dort noch Wasser- läumen und Dattelpalmen und auch noch Häuser und Gärten, wo Menschen wohnten. Der Tempel der Aphrodite, ein in weisheit verfallen, lag aber schon in Trümmern. Das Dach war eingestürzt, und ringsum lagerten sich die Säulen abgefallen an der Erde; nur an der Stirnseite ragten

nach drei stattliche Säulpen empor und hielten viele. Christliche Eiferer, denen das finstere Heidentum ein unangenehmer Greuel war, hatten das alles so zugerichtet, und wo sie das Bild der goldenen Göttin begraben hatten, das wollte niemand zu sagen. Auf solche Weise dachten sie die verderbte Welt reiner und heiliger zu machen, und die armen Steine mühten bühnen für die Sitten einer Zeit, die frohlich, frei und heiter gewesen war. Für diese Stätte der sündigen Liebe war aber noch eine besondere Ruhe zu leisten, sie wurde geweiht werden durch höchste Entfaltung; nur ein Mensch, der dazu fähig war, alle irdischen Triebe abzulegen. Konnte sie dem Himmel wieder so nahe bringen, daß sie ein Wallfahrtsort werde für alle Gläubigen, deren Sinn mit Ernst vorgereit aus diesem Rammental ins ewige Jerusalem. Solche Ruhe zu leisten ist die Menschheit immer fähig, wenn auch nur in einzelnen begnadeten Gliedern, und so geschah es denn eines Tages, daß Metho- dius, der Viermächter aus Aegrene, auf die höchste der Tempelsäulen kletterte. Er war von Geburt ein sündi- ger Heide, und sein Vater hatte ihn ein Pandocert lernen lassen, das ihn zuletzt nur schlecht erwarbte; denn als das Christentum Hergeld vorrang, galten die heiteren Klänge der Saiten bald als Verführung des Teufels, und die Dichter verfluchten es, sie zu Viedern des Lebens und der Liebe zu schlagen. Methodius tat endlich das Ver- nünftige, das ihm zu tun übrig blieb, er ward auch ein Christ, und dadurch hoffte er eine absonderliche Ruhe des Gemüths zu finden, die ihm schon länger befehrt hatte. Aber sie wollte nicht wiederkommen: sie ward ihm nicht, und zuletzt lag es ihm schwerer auf der Seele, daß er der Verrückter unheiliger Sängler gewesen war. Des- halb ging er in die höchste Wüste, und um sich mit keinem Wort zu vernehmen, weiterreise er mit dem heiligen An- tonius. Alle Fleischeslust hat er von sich ab; unter der Sonne des ewigen Gebers ist er, nach und nach die Last der Sünden hinweg, und er hat sich ein heiliger. Er war aber ein Mann, der volle Arbeit liebte; er wollte ein ganzer Heiliger werden, und weil er noch immer etwas durch den Gedanken bedrückt wurde, einmal den bevor- zugten Seiten des Teufels hülfreich an die Hand gegen- zu sein, dachte er die irdischen Erinnerungen sämtlich abzutreiben und tief unten zu lassen. Deshalb stieg er auf die höchste Säule des ehemaligen Tempels der Aphrodite,

und nachdem er bald den letzten Rest eigener Sünden weggebetet hatte, büßte er alles Unheilige ab, das an dieser Stätte geschehen war, und dazu brauchte er lange Zeit; aber er hatte sie dazu — er wurde heiligt.

Und vor sich ist es kein Vergnügen, Tag und Nacht auf einer abgebrochenen Säule zu sitzen, namentlich dann nicht, wenn man kein Postler gebrauchen darf, und ein Postler hat Methodius wirklich nie untergelegt, nicht ein- mal im Anfang, wo ihn die Sache manchmal etwas sauer ankam. Aber der Mensch kam sich an alles ge- wöhnen, und zumal die Säule doch auch nicht so spitz ist wie eine Nadel, wird schließlich der unermüdgliche Druck doch erträglich, selbst wenn er von unten kommt; denn die allgütige Natur sorgt dann für besondere Organe, wie bei den Kamelen, die gezwungen sind, oft auf heißen Sand oder raue Steine zu treten. Etwas mangelhaft war es da oben zuerst auch mit dem Essen und Trinken bestellt. Freilich bedurfte der Heilige nicht viel, einmal, weil er ein Heiliger war, und dann auch nicht, weil er jede überflüssige Bewegung unterließ und es sogar ver- mied, des Morgens aufzustehen. Mit ein paar trockenen Brotkrumen und ein wenig Wasser konnte er eine ganze Woche auskommen. Das mußte er aber haben, und im Anfang hatte er es nicht, und so sahete er denn und sahete seinen Leib, und das ist immer ein Gott wohl- gefällig Ding gewesen; aber schon nach einigen Wochen bekam er so viel, wie er brauchte; denn der Geruch seiner Heiligkeit verbreitete sich über den ganzen Wäldchen, und fromme Leute verzehrten sich, dem Heiligen allerbald kleine Dienste zu leisten, die durchaus nötig waren, einen so ausgezeichneten Mann am Leben zu erhalten. Man hatte zwei Zangen zur Verfügung; auf einer hing das Brot empor, und an der anderen war der Schlauch befestigt, der den Durstenden tränkte. Als die Gaben reichlicher wurden, bries er das meiste zurück; aber was er behielt, das nutzte er auch so aus, daß er selbst in einer empfindlichen Zeit nur sehr wenig Nergemis ge- geben hatte.

Wenn Methodius nun nicht, wie wir anderen Sterb- lichen, für des Leibes Nahrung und Nahrung zu sorgen brauchte, was fing er dann mit der ausgebrochenen Wüste an, die ihm zuteil ward? Er betete und er schäufte. Er betete viel und schäufte lange, schäufte erwidern, durch

Do. Wies, 24. Mai. Sonntag, den 2. und Montag, den 3. Juni, feiert der hiesige Schützenverein sein diesjähriges (8.) Schützenfest durch eine öffentliche Volksbelustigung, Schießen auf den Ständen usw. Die Ludeflugverpachtung findet statt Dienstag, den 28. d. M., morgens 9 Uhr. Eine Reuerung wird der Verein in diesem Jahre einbringen, indem auf dem Festplatze nicht in einem Festzelt getrunken werden soll, sondern der Tanz soll im Freien auf einem Holzbock abgehalten werden. Da der Festplatz mitten im schattigen Hohen Schloß liegt, so wird diese Reuerung gewiß recht viele Lustlustige anlocken, d. h., wenn das Wetter günstig ist. — Bei dem am letzten Donnerstag abgehaltenen Sonntagsschießen wurde der Stellmachereifer Herr Deegen aus Osen Schützenkönig.

es. Hofede, 23. Mai. Gestern Abend fand im Hofede Hof eine vom Cv. Bund einberufene Versammlung statt, in welcher der Generalsekretär des Bundes, Pastor Schilbach aus Halle, einen Vortrag hielt. Herr Kraus eröffnete als Vorsitzender die Versammlung, die leider nur von ca. 30 Personen besucht war. Pastor Schilbach hielt dann einen eingehenden Vortrag über das Wirken und Ziel des Evangel. Bundes und streifte in seiner Rede Kulturschule und Reichsreligionsgesetz. Am Schluß seiner Ausführungen ermahnte er die Anwesenden, alle dem Bunde beizutreten, um die Mittelvermehrung, die bereits 475.000 betrage, mit erhöhen zu helfen. Herr Kraus dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen, und die Versammlung gab den Dank dadurch zu erkennen, daß sie sich von den Eiden erhob und fast vorzählig die Mitgliedschaft des Bundes erwarb.

1. Delmenhorst, 21. Mai. Von einem tragischen Geschehnis wurde ein hiesiger Einwohner ereilt. Er hatte einen Freund eingeladen. Auf dem Nachhausewege sank er tot nieder. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt.

1. Stuhr, 21. Mai. Die Einnahme des festgebenden Vereins vom Amtsverbandesfest betrug 691,18 M. — Hier treten die Mitglieder häufig auf. Die Schule ist bis auf weiteres geschlossen.

2. Brahe, 22. Mai. Gestern Abend fand im Rathause eine gemeinschaftliche Versammlung des Magistrats und Stadtrats statt, in der zunächst die Aenderung des Artikels 4, betreffend die Einrichtung des Gemeindefonds der Stabgemeinde Brahe, entsprechend dem Antrage des Magistrats vom Stadtrate genehmigt wurde. § 4 erhält danach den Anfangssatz: Der Bürgermeister muß die beiden juristischen Staatsprüfungen bestanden haben. Damit ist die am 15. März und 2. April d. J. beschlossene Aenderung des Status der Realschule und Vorlesung hinfällig. Statt der jetzigen 3 Nachwächter, denen zum 1. Juli d. J. getündigt ist, sollen 2 Nachwächter und 1 Schumann, der auch im Tagesdienst beschäftigt werden soll, angestellt werden. Erhöht werden die Gehälter von 1000—1500 M. (jährliche Zulagen von 50 M.), letzterer ein solches von 1500—2000 M. (jährliche Zulagen von 75 M.) erhalten und außerdem die erste Ausprägung, 100 vom zweiten Jahre an ein Kleidergeld von jährlich 100 M. Die Stellen werden sofort zur Bewerbung ausgeschrieben. Zur Teilnahme an dem im Juni d. J. in Oldenburg stattfindenden Gemeindefeste werden außer den Magistratsmitgliedern die beiden Stadtratsvorsitzenden bestimmt. Der Vorschlag der Armenkasse wurde gemäß dem Vorschlage genehmigt, dagegen zu dem Vorschlage des Elektrizitätsvertrages beschlossen, aus den Ueberschüssen der letzten drei Jahre 30.000 M. zu nehmen und den hälftigen Vermögensfonds zuzuführen. Da aber bereits letztes beschlossen, dem Referendats des Elektrizitätsvertrages die Summe zur Pflasterung der neuen Straßen — mit Ausnahme der Tunnelungskosten, die dem Spaffensfonds entnommen werden sollen — zu entscheiden, so wird dieser Beschluß wieder

dahin geändert, daß diese Kosten dem Rentfonds entzogen und mit 4 Prozent verzinst werden sollen. Zum Vorschlag der Stadtkasse stellte der Magistrat den Antrag, die Wirtschaftskontingente wieder wie im Vorjahre auf 50 Prozent festzusetzen. Der Antrag fand aber bei der Abstimmung Stimmengleichheit und wird in der nächsten Stadtratssitzung abermals zur Abstimmung gelangen. Schließlich wurde noch das Schreiben des Bürgervereins Brahe-Süd, betreffend die gründliche Regelung des Volksschulwesens, verlesen. Die Eingabe wurde der bereits früher gewählten Kommission zur Regelung des Volksschulwesens als Material überwiesen. — Gestern verließen die Heringslogger „Borwärts“, „Gudau“, „Guthel“ und „Rehrwieber“ zur ersten Fangreise unsern Hafen, morgen werden „Fährewahl“, „Wilkommen“ und „Kelo“ folgen, Samstag „Wetts“, „Magda“ und „Anna“ und die übrigen am 31. Mai, 1. und 5. Juni. Hoffentlich sind die Fangergebnisse günstiger als im Vorjahre!

a. Stridshausen, 22. Mai. Anstelle des nach Jabe verzogenen Kirchenältesten Hinrich Büsing zu Reinstadt wurde am letzten Sonntag der Landwirt Heinrich Büsing zu Colmar als Kirchenältester für die Residenzzeit des ersten verpflichtet.

i. Barel, 22. Mai. Der Umbau des Sozialhauses der Sanftwerke geht der Vollendung entgegen. Nach der Vergrößerung können über hundert Betten gestellt werden. Das Ganze ist der Benutzung entsprechend eingerichtet. — Mit Hochdruck wird auch gearbeitet auf der Eigenheim-Kolonie an der Hafenstraße. Weitere 30 Wohnhäuser sollen vergeben werden. Mit den fertiggestellten wird diesen Sommer die Zahl hundert wohl erreicht werden. Man muß staunen, daß in so kurzer Zeit ein ganz neues Stadtbild entstanden ist. Während früher die Wälder- und Hofenstraße fast ausschließlich dem landwirtschaftlichen Verkehr zum Groden diente, zeigen sie jetzt, dank der großen Umwidmung der Industrie, ein ganz anderes Bild. Auch werden in nächster Zeit die viel verhassten Hinten aus den Straßen verschwinden und durch Klarer ersetzt werden.

i. Barel, 23. Mai. Am Bahnhofumbau wird, was die Erdbarbeiten anbelangt, mit Hochdruck gearbeitet; man trifft hier Arbeiter aus aller Herren Länder, selbst Frauensarbeiter mit den Wägern in Reih und Glied, für unsere Gegend etwas Neues. Mit Rücksicht auf die fortschreitende Entwicklung der Industrie und dem stets zunehmenden Ausflugsverkehr nach unserer Waldstadt würde Hildorft weitgewogenes Geld sein. Wird dagegen gleich neu gebaut, kann das Ganze der Zeit und Lage angepaßt werden. Man wünscht hier dringend, daß ein Neubau zur Ausführung kommt.

b. Wpen, 23. Mai. Der nächste Schweinemarkt hier am Plage findet Dienstag, den 4. Juni, statt. Er wird voraussichtlich sehr gut besucht werden und somit den Käufern Gelegenheit bieten, den Bedarf zu decken. Hieselbst kosten hier heute die Alterswoche etwa 3 M., fette Schweine im Gewicht von 200 Pfund 48—49 M.

1. Ganderlesse, 22. Mai. Der hiesige Schützenverein hielt Generalversammlungen ab. Zum Obermeisterschützen avancierte Herr Fr. Engelhart, während Herr G. Jansen Scharfschütze wurde. — Für den evangelischen Bund sprach hier der Generalsekretär desselben, Pastor Schilbach aus Halle, über das Thema: „Güte, was du hast, das nimmst du nicht.“ Durch die schöne Rede sind dem Zweigvereine Ganderlesse viele Fremde zugeführt worden.

2. Ganderlesse, 24. Mai. Heute werden die ersten sechs Logger der Ganderlesse Heringsloggergesellschaft zu ihrer ersten diesjährigen Fangreise auslaufen; am 30. d. M. werden voraussichtlich sämtliche zehn Schiffe der hiesigen Fischerlaternen-

gesellschaft „Beser“ auf den Heringsfang ausgehen. — Der Pierbau bei der hiesigen Raje ist nunmehr fertiggestellt und wird hier an den Pfingsttagen eintreffenden Bergungsdampfern einen willkommenen Anlegeplatz bieten.

* Bremerhaven, 23. Mai. An den kommenden Pfingsttagen dürfte ein Ausflug nach den Unterwesertädten wieder recht lohnend sein, da verschiedene größere Klobdampfer Pfingsten über hier liegen. So können u. a. die beiden größten Dampfer des Lloyd, der neueste und modernste Schnelldampfer „Stronpriesel“ Gessle, sowie der größte Kurzdampfer „George Washington“ beschäftigt werden, die beide im Kaiserhafen liegen. Dieser letztere wird am 1. Pfingsttage von Newport kommend hier eintreffen; am gleichen Tage wird auch Dampfer „Lagom“ von Ostfriesland erwartet. Der bisher noch nicht der Ankunft von Cyandampfern beigewohnt hat, dem ist dieses interessante Schauspiel am Pfingstfeste geboten.

* Lübeck, 22. Mai. Die Regierung des Fürstentums und der Senat der freien Hansestadt Lübeck haben gegen das ihre Klage gegen die Verwaltung der Eutin-Lübecker Eisenbahn - Aktiengesellschaft abweisende Urteil der Handelskammer des hiesigen Landgerichts, über das in diesem Blatte eingehend berichtet wurde, das Rechtsmittel der Berufung zur Hand genommen. Termin vor dem Oberlandesgericht Hamburg steht erst im November an und wird der weitere Verlauf der interessanten Sache demnächt mitgeteilt werden.

* Jaren (Christiansand), 22. Mai. In der letzten Nacht ist das Anwesen des Landbäuerers Baumbacher bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Feuer entstand gegen 2 Uhr auf bisher noch unangefasste Weise. Von dem Inventar ist fast nichts gerettet worden.

Stimmen aus dem Publikum.
(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Frage.
In der zweiten Beilage zu Nr. 138 berichten die Nachrichten für Stadt und Land über eine Strafammerbehandlung gegen einen Dieb in Eisenwarden. Wegen Zittlichkeitsverbrechen, begangen an seinem eigenen siebenjährigen Tochterkinder, hat der Unhold bereits früher zwei Jahre Zuchthaus sublimitiert erhalten. Vor kurzem freigesprochen, begeht er die gleichen Verbrechen wiederum, und zwar an dem nunmehr 9 Jahre alten Kinde und an seinem anderen 7jährigen Kinde. Nach Ansicht des Staatsanwalts sind die Verbrechen als vollendet anzusehen. Strafe: 3 Jahre Zuchthaus. Wie viel Jahre Zuchthaus wird der notorische Verbrecher das nächste Mal erhalten?
Blauenburg-Harz, 22. Mai 1912.

Nationalflugspende.
Schon mehrere Male wurde an dieser Stelle gebittet, daß von Emii kleiner verstreute und von Mitgliedern der Oldenburg Kriegervereine aufgeführt: Zbeaterisch „Zum Rhein, über'n Rhein“ zum Befen der Nationalflugspende anzuführen. Sollte sich nicht ein Herr finden, der eine Verammlung nach der „Bavaria“ oder einem andern Restaurant einberuft, damit eine Kommission zusammenkommt? Hoffentlich bald!
Giner, der auch wohl ein Amt übernehmen will.

Bullenkörungen im Tevelande.
Senwarden, 18. Mai. In der hier beim Hofmeisterschen Gasthofe abgehaltenen Bullenkörung wurden 15 Stiere vorgeführt, davon sind 10 angestrikt, 3 ungestrikt und 2 abgestrikt. Angestrikt wurden die Stiere folgender Nummer: 1. des Heinrich Hohenmann zu Unroster mit 28 Punkten; 2. des Fritz Gerken zu Groß-Wuschhausen mit 31 Punkten; 3. des Gerhard Hinken zu Senwarden mit 28 Punkten; 4. des Wilhelm Albers zu Tidofeld mit 28 Punkten; 5. des E. Cress zu Heisterberg mit 28 Punkten; 6. des Hugo Gerken zu Groß-Wuschhausen mit 33 Punkten; 7. des Gerhard Hinken zu Senwarden mit 33 Punkten; 8. des Eilt Janssen Höden zu Bohmenburg mit 30 Punkten; 9. des Albert Poppen zu Federwardergeroden mit 31 Punkten und 10. des Gerhard Hinken zu Senwarden mit 29 Punkten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Josetti Cigaretten

weg traumlosen Schlaf, schlief zusammengekauert auf seiner hohen, etwas knapp bemessenen Bettstatt. Ein einziges Mal ist es ihm dabei gelungen, daß er herunterfiel und sich den Arm brach. Er hatte geträumt, was äußerste selten vorkam, und im Traum hatte er die Musik aller der Vögel vernommen, die er in seinem früheren jüdischen Leben vernimmt hatte, und dabei war er ins Hüpfen gekommen. Ihm war nicht annehmlich zumute, als er im Saule erwachte, aber er war sehr überzeugt, daß nur der Teufel ihn verführt und angefochten habe, und als die Sonne sich erhoben hatte, ließ er sich mit Hilfe der tauernden Gläubigen auf die Säule schieben, und dort wuchs ihm sein Arm wieder an, zwar jähes, aber in ungläublich kurzer Zeit; sein Körper hatte seine unreinen Säfte wecht, und dann half ihm auch die Kraft der glühenden Sonne.

Seit diesem Ereignis trübte kein unheiliger Gedanke seine Seele, auch nicht im Traum, und Satanas ließ ihn ferner in Ruh; denn er war im Schutz eines unaussprechlichen Gebetes. Für gewöhnlich ließen seine Lippen nichts davon verlaufen, nur wenn die Sonne sich aufklammert über die Wüste erhob und wenn sie abends schlafen ging, dann wurde seine Seele mit Macht entzündet, und er rief Gott mit lauter Stimme. Sein Haar ward wilder und wilder, und sein halbnaakter Körper, der schließliche wenig nahe anhatte als einen ledernen Schurz vorn und hinten, bekam eine Farbe, als wäre er aus Bronze gegossen. Den Druck der Säule spürte er garnicht mehr; sein Geist war stark und leicht geworden und hob das bischen Knochen und Fleisch und Haut gewaltig mit sich empor, und er sah nicht mehr auf der Säule, nein, er schwebte in den Wolken des Himmels, oder er weilte in der strahlenden Schar der Sterne. Er hatte keine Angst mehr, daß er wieder von der Säule herunterfalle; kein Glaube und kein Gott hielt ihn stark und sicher, und manchmal sah er vor seinen entzündeten Augen schon die Menge der himmlischen Heerscharen.

Man möchte meinen, solch einfaches Leben auf hoher Säule müßte zuletzt doch etwas langweilig werden, aber das war hier durchaus nicht der Fall: dies Dasein bekam bald sogar viel Abwechslung. Ganz Nordafrika ward auf den großen heiligen aufmerkham, und er erhielt Besuch. Es galt als verdienstlich Werk, zu dem früheren Beiermader zu wallfahrten, und es zeigte sich deutlich, daß solchem Werk besonderlicher Lohn gewährt wurde. Nicht nur, daß solche Besucher und andere Krankheiten geheilt wurden — das ist in solchen Fällen nichts Besonderes —, es fanden auch in die größten Bedrohungen statt am Fuße der Säule, worauf der Wüstenheilige sah. Und dann war er wie das Dreifaltige von Delphi: weil er von Natur nicht gerade dumm war — abgesehen natürlich von seinem besonderen Charak —, den aber jeder

Wensch besitzt —, und weil er in einsamen Stunden viel nachgedacht hatte, so besah er einen großen Schatz von Weisheit, und daraus teilte er ohne besondere Kräfte allen denen mit, die davon begehrten, und es ist vorgekommen, daß selbst römische Statthalter um seinen Rat fragten und daß er benachbarte Städte, die sich schon seit Jahrhunderten in den Haaren lagen, durch salomonisches Urteil auseinanderrachtete.

Aber einenummer hatte der fromme Methodius. Er war durch untadelig mäßiges Leben und durch Gottes besondere Gnade nun allmählich achtzig Jahre alt geworden, und wie lange würde es noch dauern, da kamen die Engel und erigen seine Seele nach oben, wohin sie verlangte, und dann würde dieser entzündete Flak, diese Stätte übermenschlicher Heiligkeit derwelt sein. Das tat ihm leid, und deshalb bat er den Himmel, für einen Nachfolger zu sorgen, der seine gottseligen Lehren weiter fortrüge, und siehe, sein Gebet ward erhört.

Eines Tages, als sonst gerade niemand in der Nähe des Tempels war, kam ein lustiger Jüngling dahergegangen, ein wenig zögernd und mit hängendem Kopf. Er warf sich zu den Füßen des Heiligen nieder, die oben von der Säule herunterbaumelten, und verließ eine Stunde in brünstigem Gebet. Das war nun nichts Besonderes; das kam alle Tage vor, und den Heiligen hätte es nicht in seiner beschaulichen Ruhe. Endlich aber stand der junge Mensch auf, erhob lebend seine Hände und rief: „Frommer Vater Methodius, ich habe eine große Bitte. Ich bin ein sündiger Mensch, und der Teufel streift seine Krallen nach mir aus.“

Solches Flehen war nun auch nichts Besonderes; auch das kam alle Tage vor, und es schien eine Weile, als überhörs es der Heilige, aber dann kam aus rauher, ausgehörter Kehle die Antwort: „Wer bist Du, mein Sohn, und warum bist Du ein besonders sündiger Mensch, und worin bestehen die Anfechtungen des Teufels?“

Da erzählte der Jüngling: „Aratos bin ich, Sohn des Eustachius. Mein Vater war noch den falschen Göttern zugetan, aber meine Mutter hielt sich insgeheim zu den Christen, und als mein Vater gestorben war, ließ sie mich taufen. Als ich groß ward, gab sie mich bei einem Goldschmied in die Lehre, und ich betrieb, viel kunstreiches Geschmeide zu machen. Nun geschah es vor fünf Monaten, daß Antiane, die Tochter des Pantkratius, zu mir kam und einen Ring bestellte, und es sagte sich, daß ich Wohlgeschmeide an ihr fand; denn sie ist ein liebliches Kind, hat schwarze Waden und dunkle Augen, aber ich erfuhr bald, daß sie noch nicht zu unserm Glauben gehörte.“

„O, mein Sohn“, rief Methodius, „hüte Dich! Es ist eine Versuchung zum Bösen.“

Eigenheim-Kolonie

der Hansa-Automobil-Gesellschaft m. b. H. in Varel i. D.

Der Neubau von weiteren 30 Wohnhäusern der Eigenheim-Kolonie ist bis auf die Tischdeckenarbeiten, Dien- u. Beschreibungen zu vergeben. Die Unterlagen können im Bureau der Hansa abgeholt werden. Die Offerten sind bis zum Mittwoch, den 29. d. Mts., bei der Bauherrin einzureichen. Die Zeichnungen sind mit der Offerte wieder zurückzugeben. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Aufklärungen werden im Bureau des Architekten Schellenberger gegeben.

Die Bauleitung: Die Bauherrin:
R. Schellenberger, Hansa-Automobil-Gesellschaft
Architekt, m. b. H.,
Varel i. D., Bahnhofstr. 3. Varel i. D.

Schneeweisse Wäsche



erzielt man nach viertelstündigem Kochen mit dem Schnellwaschmittel Unentbehrlich.

Ein halbes Pfund nur 15 Pfennige.

Alleinige Fabrikanten:

Husmann & Niemann, Quakenbrück.

Vertreter für Oldenburg und Umgegend:
Wilh. Damke, Oldenburg, Haarenstrasse 7.

Meine Herrenanzüge

zeichnen sich nicht nur durch die billigen Preise, sondern auch durch solide Stoffe, guten Sitz und saubere Verarbeitung aus.

- Herren-Anzüge von 9 A bis 42 A.
- Guter Buckskin-Anzug 15 A.
- Kammgarn-Anzug auf Knochhaar 21 A 50 und 23 A.
- Etrapazier-Anzug 25 A. Moherjag-Anzug 29 A 50.
- Moderne Jaccon-Anzüge 31 A bis 35 A.
- Herrenhojen 2 A bis 12 A 50.

Arbeitskleidung jeder Art billigst.
Strassenblusen und Leibchenhojen.

G. Bruns Fabriklager,
Ecke Haaren- und Kottenstraße.

Auf Teilzahlung

Möbel, Tischdecken, Steppdecken, Uhren, Bilder, Spiegel, Teppiche, Gardinen, Betten, Herren-Anzüge, auch ganze Wohnungs-Einrichtungen.
Leon Silber, Achternstr. 4.

Meiner geehrten Kundschaft von nah und fern die ergebenste Mitteilung, daß ich meinen Betrieb wieder so eingerichtet habe, daß ich sämtliche Arbeiten wie vor dem Brande wieder aufnehmen kann.
Hochachtungsvoll
Maschinenfabrik Schneiderkrug i. O.
Telephon Nr. 6.

Eversten.

Wegen Uebernahme der berühmten Marke „Odions“ verkaufe meine sämtlichen Herren- u. Damen-Stiefel zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
1 Posten ca. 100 Paar Damenstiefel in braun u. schwarz, Nr. 37, 38, 39, passend für Mädchen von 12-14 Jahren, gebe zu jedem annehmbaren Preise ab.
Paul Kleditz.

Unsere Geschäfte bleiben auch am 2. Pfingsttage geschlossen.
Joh. Mehrens.
Gustav Wiemken.

Tweelbäke.

Am 1. und 2. Pfingsttage:

Grosses Preiskegeln.

Zur Verteilung gelangen schöne Wertgegenstände.
Anfang nachm. 2 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Herm. Rawe.**

Wangerooze-Kurhaus-Hotel

Bringe mein Hotel-Restaurant mit grosser Veranda - Musik- und Speisesäle - prachtvoller Tannenpark mit Turmgeräten - in freundl. Erinnerung
Zum Pfingstfest und Extrafahrten empfiehlt sich den Vereinen und Ausflüglern ganz besonders
Ernst Hunze.

Wetjen's Etabl., Nadorst.

1. Pfingsttag:

- Früh-Konzert. -

Anfang morgens 5 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr:

- Garten-Konzert. -

2. Pfingsttag:

Konzert und Ball.

-- Pony-Reiten --

Pfingstmorgens von 6 Uhr ab.

Sommer-Restaurant „Odeon“,

Eversten-Oldenburg.
Fernsprecher 1346.

Konzert- und Ball-Local.

Großer saal. Garten mit Einrichtungen für Kindererleichtigungen. Beliebtes Ausflugsziel für Vereine und Schulen.

Am 1. Pfingsttage:

Militär-Konzert

(Großes Orchester)
von der Kapelle des Oldenburg. Infanterie-Regiments Nr. 91.
Anfang des

Früh-Konzerts

präzise 5 Uhr morgens.

Nachmittags-Konzert

Anfang 5 Uhr

Am 2. Pfingsttage (Eversten Schützenfest):

Grosser öffentlicher Ball.

Um gütigen Zuspruch bitte:
Gerh. Müller.

Täglich Versand von frischem
la Spargel,
10 Wd. Postf. I 11 111
ca. 600, 500, 300
Karl Schmidt, Oldenburg,
Eltanstr. 17. Telephon 512.

Seja, Chaiselouque, Bettl. u. Matr., sehr billig.
Aufpostern von Möbeln.
Jatobistr. 21 (Pferdemarkt).
Sonabend, den 25. d. Mts.,
nachm. 5 1/2 Uhr,
Schweinefleisch
im Radorster Krug.
= Pfund 60 und 65 A. =

Weiser Radelosen billig 3. Wf.
Ziegelhofstraße 55.

Radfahrerverein

Sturm, Eversten IV.

Am 1. Pfingsttage:

: Regeln, :

verbunden mit Freibier,
im Vereinslokal.
Anfang morgens präz. 6 Uhr.
Der Vorstand.

Café Eiben,

Lambestr. - Ghornerstr.
Am beiden Pfingsttagen:

KONZERT.

Angenehmer Aufenthalt
im neu angelegten

Garten.

Oberlether Krug.

Stuckateur - Verein.

Großer Ball.

Am 2. Pfingsttage:
Anfang 8 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Joh. Der Vorhand.

Neues Haus.

Fest - Dinners.

1. u. 2. Pfingsttag:
R. Juckenack,
Hoftraiteur.

Michhauserfeld.

Am 1. Pfingsttage:
wozu freundlichst einladet
Geinrich Benning.

Früh-Konzert

Michhauserfeld.

Am Sonntag, den 2. Juni:
Abtanz-Ball.

Großer Ball,

wozu allseitig freundl. einladet
Geinrich Benning.

Wardenburg.

: Ball :

des Klubs „Frohinn“,
wozu einladet **D. S.**
Anfang des Balles 7 Uhr,
Ende 1 Uhr.

Petersfehn.

Am 2. Pfingsttage:
wozu freundlichst einladet
Geinr. Schmidt.

Saalschießverein

Rittel.

Am 2. Pfingsttage:
im Vereinslokal.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
D. Dahme.

Tweelbäke.

Großer Ball.

Am 2. Pfingsttage:
Tanzband 75 A.
Mittler 50 A.
Hierzu ladet freundlichst ein
Emil Wehrens.

Hurrel.

Am 2. Pfingsttage:
Vogelschießen, Garten-
Konzert und Ball,
wozu freundl. einladet
E. Busch.

Lonerberg.

Großer Ball.

wozu ladet, einladet **P. Wilbers**

Leuchtenburg.

Großer Ball

wozu ladet, einladet **P. Wilbers**

Gesang-Berein

„Germania“,

Sandhatten.

Sonntag, den 2. Juni d. Jk.
Bundesfängerfest

Sängerbundes Concordia.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Festmarsch,
darauf Gesangsstücke und
Konzerl.
Abends:

: Ball :

in 2 Sälen.
Karussell und Puben am Wase.
Es ladet freundlichst ein
Birt Gidhorst u. Der Vorstand

Residenzkeller,

Heiligengeiststrasse 32.
Inhaber:
Hermann Ahrens.

Danneberg-Konzert.

Jeden Sonnabend:
Anfang 8 Uhr.
Gut gepflegte hiesige und
fremde Biere.
Weine und Spirituosen
- erster Firmen.
Kaltes und warmes Buffet.

Bloh.

Am 2. Pfingsttage:
Abfahrt der Nachmittagsküst
ab Oldenburg:
2.35 3.10 3.45 4.28.

Bloch.

Großer Ball.

Am 2. Pfingsttage:
Es ladet freundlichst ein
P. Bernke.

Neusüdende.

Großer Ball.

Am 2. Pfingsttage:
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.
P. Martens.

Zornverein Drei weg,

- Satten. -

Am 2. Pfingsttage, nachm.
3 Uhr:
Schlenderballwerfen;
abends:
- BALL -
im Vereinslokal, wozu freundl.
einladen **Der Vorstand u.**
P. Martens.

Naistede.

Zum Graf Anton Günther.

Großer Ball.

Am 2. Pfingsttage:
Hierzu ladet freundl. ein
J. Göttschmann.

Lonerberg.

Großer Ball.

Am 2. Pfingsttage:
Hierzu ladet freundlichst ein
Johann Schmidt.

Leuchtenburg.

Großer Ball

wozu ladet, einladet **P. Wilbers**